

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 36 Kronen; halbjährlich 18 Kronen; vierteljährlich 9 Kronen; monatlich 3 Kronen 20 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 84. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 28-31.

Berichte unseres Generalstabs

Eindringen unserer Sturmpatrouillen in die feindlichen Gräben auf dem Karstplateau. — Luftbombardement auf die italienischen Lager bei Podfabotin. (Amtlicher Bericht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer reger Thätigkeit unserer Erkundungsabtheilungen nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthochfläche drangen Sturmpatrouillen des Infanterieregiments Nr. 64 westlich von Jamiano in die feindlichen Gräben ein, machten 20 Gefangene und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Unsere Flieger warfen auf die italienischen Lager bei Podfabotin Bomben ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Lebhafte Artilleriethätigkeit zwischen Lens und Arras. — Vereitelte französische Angriffe in der Champagne und auf dem linken Maasufer. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafter Geschützkampf zwischen Lens und Arras, der auch Nachts anhält. In einem gestern vor Tagesanbruch sich entspinnenden Gefecht bei Croisilles und Coust-St. Mein (nordöstlich von Bazoume) verlor der Engländer außer zahlreichen Todten durch Vorstoß unserer Sicherungen einen Offizier und 45 Mann als Gefangene.

In der Champagne schlugen mehrere im Laufe des Tages unternommene Angriffe der Franzosen zur Wiedergewinnung der ihnen entzogenen Gräben verlustreich fehl.

Auf dem linken Maasufer vereitelte gestern unser Abwehrfeuer sich gegen die Höhe 304 vorbereitende französische Vorstöße.

Heute Morgens scheiterte ein auf breiter Front vordringender Angriff im Feuer, an einer Stelle durch Gegenstoß. Ostlich von Verdun schossen unsere Flieger zwei Fesselballons ab; in Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer sind vier Flugzeuge der Gegner zum Abbruch gebracht worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Wesentlichen Ruhe.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Eine Rede Bethmann-Hollweg's.

Reichskanzler Bethmann-Hollweg hat in seiner heutigen großen Reichstagsrede, wie zu erwarten war, den weltgeschichtlichen russischen Ereignissen die erste Stelle eingeräumt. Er sprach von der russischen Revolution mit der Ruhe des großen Staatsmannes, dessen Blick selbst durch den Rauch der Schlachten nicht getrübt werden kann. Er weiht dem gestürzten Herrscherhause der Romanows, das, wie er sagt, schon mit dem Tode Alexander's II. die traditionelle thurmhohe Freundschaft mit dem deutschen Nachbarn nicht mehr pflegen wollte, selbstverständlich kein Mitgefühl. Er betont im Gegentheil nachdrücklich, daß jene Gerüchte eitel Lüge und Verleumdung sind, die davon wissen wollen, daß Kaiser Wilhelm dem gestürzten Czaren zur Wiederaufrichtung seiner Tyrannei über das russische Volk verhelfen wolle. Deutschland denke nicht daran, sich in innere Angelegenheiten fremder Staaten einzumengen, das russische Volk neuerdings in Knechtschaft zu zwingen.

Es fällt dem Reichskanzler allerdings auch nicht ein, wie es andere hyperweise Tagespolitiker gemeint haben, dem neuen Rußland den Hof zu machen und ihm zu einem sehr billigen Frieden zuzureden. Aber er läßt doch die Möglichkeit durchschimmern, daß es sich mit dem aus der Revolution hervorgegangenen neuen freien Rußland in guter Nachbarschaft leben lassen könnte, und er begrüßt diese Möglichkeit als eine willkommene. Die Entwicklung der Dinge in Rußland kann Niemand voraussehen. Auch der Reichskanzler legt jedes seiner Worte, die sich auf Rußland beziehen, auf die Goldwaage und betont mehr als einmal, daß sich die russischen Verhältnisse augenblicklich nur schwer definieren lassen. Man wird aber aus dem Echo, das die Kanzlerrede in Rußland finden wird, sich ein sicheres Urtheil bilden können. Kann die russische Antwort allen früheren Antworten der Entente gleichen, die auf Friedensangebote gegeben wurden, nach der loyalen Erklärung des Reichskanzlers, daß Deutschland sich unter keinen Umständen in Rußlands innere Fragen einmische, daß Deutschland selbst nichts begehre, als möglichst bald wieder in Frieden mit dem russischen Volk zu leben, in einem Frieden, der für alle Theile auf ehrenvoller Grundlage aufgebaut sein soll! Mehr Entgegenkommen zu zeigen wäre wohl kaum möglich gewesen.

Nach Rußland kam in der Reichskanzlerrede — außer China, dessen Bruch mit Deutschland flüchtig gestreift werden mußte — auch Amerika an die Reihe. Der Reichskanzler wiederholte die Versicherung, daß Deutschland an dem Konflikte keine Schuld treffen könne, daß es die ein Jahrhundert alte Freundschaft mit den Vereinigten Staaten gern aufrechterhalten könnte, daß es aber, da Amerika und sein Präsident Wilson es auf den Krieg ankommen lassen wollen, auch dies hinzunehmen und zu überwinden wissen werde. Der Reichskanzler hat in einer historischen Stunde gesprochen, in einer jener Stunden, die selbst in diesem gewaltigen Kriege ungewöhnlich ernst sind. Rußland in der Revolution, zwischen Krieg und sichtlichem Friedensverlangen stehend, Amerika gewaltsam dem Kriege zutreibend — es gab der Fragen von Wichtigkeit genug für eine Aussprache. Diese Aussprache im deutschen Reichstage war eine ruhige,

erfüllt von Selbstbewußtsein, aber auch Verhältnismäßigkeit; erfüllt von Kraft, aber auch Loyalität.

Rede des Reichskanzlers.

Berlin, 29. März. (Reichstag.) Reichskanzler Bethmann-Hollweg führte, nachdem einige Abgeordnete gesprochen hatten, Folgendes aus: Meine Herren! Ich werde aus dem großen Kreise der von den Herren Vorrednern behandelten Gegenständen nur Einzelnes herausgreifen. Vorweg liegt mir daran, im Namen der verbündeten Regierungen dem Reichstag Dank zu sagen für die glatte und schnelle Erledigung der Steuervorlagen. Der Reichstag hat sich mit dem heute gefaßten Beschluß ein neues Verdienst um unser Land erworben und ein wesentliches Kriegsmittel für uns geschaffen, das uns mit weiterer Zusage erfüllt.

Die tragische Schuld des Czaren.

Meine Herren! Die weltgeschichtlichen Vorgänge in Rußland stehen an der Spitze der Ereignisse. Soweit wir hier erkennen können, ist Kaiser Nikolaus das Opfer eigener tragischer Schuld geworden. Seit alterslanger Zeit waren Preußen und Rußland durch eine traditionell gewordene Freundschaft verbunden. Aber im russischen Herrscherhause war der letzte Träger der alten und guten Beziehungen eigentlich schon mit Alexander II. ins Grab gesunken. Unergebend der Bande, die die benachbarten Reiche durch ein Jahrhundert verknüpft hatten, unergebend der Thatsache, daß keine vitalen Interessengegenstände beide Länder trennen, glitt der Czar mehr und mehr in das Fahrwasser der Entente und gerieth schließlich in so starke Abhängigkeit von der in dem autokratischen Regime herrschenden Kriegspartei, daß er in den Schicksalstagen des Juli 1914 den Appell Sr. Majestät des Kaisers an die langjährige Freundschaft ungehört verhallen ließ.

Eine bei unseren Gegnern von jeher beliebte Legende ist es, daß es die deutsche Regierung gewesen sei, die das reaktionäre autokratische Regime in Rußland gegen jede freiheitliche Bewegung unterstüzt habe. Schon vor einem Jahre habe ich hier im Reichstag erklärt, daß dies eine den Thatsachen direkt widersprechende Behauptung ist. Als Rußland im Jahre 1905 durch den japanischen Krieg und die darauf folgende Revolution in ernste Noth gestürzt war, war es Sr. Majestät der Kaiser, der dem Czaren Nikolaus auf Grund seines persönlichen Freundschaftsverhältnisses dringend gerathen hat, sich den berechtigten Reformwünschen seines Volkes nicht länger zu widersetzen, also das genaue Gegentheil von dem, was auch jetzt wegen so sehr durchsichtiger Zwecke behauptet wird. Czar Nikolaus ist andere Wege gegangen, Wege, die weder den Interessen seines eigenen, noch unseres Landes entsprechen. In einem, mit seinem inneren Aufbau beschäftigten Rußland wäre kaum Raum gewesen für die unseligen Expansionsbestrebungen, die schließlich zu diesem Kriege geführt und das alte Regime so stark belastet haben, daß es sogar schwer fällt, das natürliche menschliche Mitgefühl mit dem gestürzten Herrscherhause zu seinem Rechte kommen zu lassen. Wie die Dinge sich jetzt weiter entwickeln werden, kann wohl Niemand vorhersehen. Uns ist die Stellung zu den russischen Vorgängen klar vorgezeichnet. Wir werden auch weiterhin den Grundsatz befolgen, uns in die inneren Verhältnisse fremder Länder nicht einzumischen. (Beifall.)

Deutschlands Stellung zum russischen Umsturz.

Von mißwollender Seite werden jetzt mit allen erdenklichen Mitteln in der Welt Nachrichten verbreitet, Deutschland wolle die kaum errungene Freiheit des russischen Volkes vernichten. Se. Majestät der Kaiser wolle die Herrschaft des Czaren über die geknechteten Unterthanen wieder herstellen. Diese Ausstreunungen sind eitel Lüge und Verleumdung, was ich hiermit mit allem Nachdruck feststelle. Wie sich das russische Volk sein Haus einrichtet, ist ausschließlich seine eigene Angelegenheit, in die wir uns nicht einmengen. (Beifall.) Das einzige, was wir wünschen, ist, daß sich in Rußland Zustände entwickeln möchten, die es zu einem festen und gesicherten Volkwerk des Friedens machen. (Lebhafter Beifall.) Trägt die Neuordnung der Dinge dazu bei, die Wiederannäherung der beiden, auf gute Nachbarschaft angewiesenen Völker zu erleichtern, so begrüßen wir das mit Freude.

Wir wollen Frieden mit Rußland.

Wir haben unter den Sünden des alten Rußlands, das Serbiens Mordeanschlag gegen Oesterreich-Ungarn gedeckt, im Juni 1914 gegen uns mobil gemacht, das im Dezember 1916 als erster unserer Feinde unser Friedensangebot höhnisch abgelehnt hat, selbst genug gelitten. Das russische Volk, das diesen Krieg gewiß nicht selbst gewollt hat, kann ohne Sorge von irgendwelcher Einmischung von unserer Seite sein. Wir begehren nichts Anderes, als möglichst bald wieder im Frieden mit ihm zu leben. (Lebhafter Beifall), in einem Frieden, der auf einer für alle Theile ehrenvollen Grundlage aufgebaut ist.

Amerika und der Unterseebootkrieg.

Zu den nächsten Tagen versammelt sich die Vertreter des amerikanischen Volkes, die vom Präsidenten Wilson zu einer außerordentlichen Session des Kongresses zusammenberufen sind, um über die Frage, ob Krieg oder Frieden zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Volk zu entscheiden. Deutschland hat niemals die geringste Absicht gehabt, Amerika anzugreifen und hat diese Absicht auch heute nicht. Es hat niemals den Krieg mit Amerika gewollt, ebenso wenig, wie es heute tut. Wie ist denn der Hergang gewesen? Wir haben den Vereinigten Staaten mehr als einmal gesagt, daß wir auf die unbeschränkte Anwendung der Unterseebootwaffe in der Erwartung verzichtet haben, daß England dazu gebracht werden würde, bei seiner Blockadepolitik die Gesetze der Menschlichkeit und die internationalen Abmachungen zu beobachten. Diese Blockadepolitik, daran möchte ich nachdrücklich in diesem Augenblicke erinnern, ist vom Präsidenten Wilson selbst und vom Staatssekretär Lansing als ungesetzlich und nicht zu verteidigen (Sehr richtig!) — illegal und indefinibel — bezeichnet worden. (Hört! Hört!)

Die amerikanische Kriegsgefahr.

Unsere Erwartung, die wir acht Monate lang aufrechterhalten haben, wurde völlig enttäuscht. England hat seine ungesetzliche und nicht zu verteidigende Blockadepolitik nicht nur nicht aufgegeben, sondern andauernd verschärft. Es hat in Gemeinschaft mit seinen Verbündeten unser freundliches Angebot hochmüthig abgewiesen und Kriegsziele verkündet, die auf unsere und unserer Verbündeten Vernichtung hinauslaufen. Da haben wir zum unbeschränkten Unterseebootkrieg gegriffen. Da mußten wir zu ihm greifen. Sieht hierin das amerikanische Volk einen Grund, dem deutschen Volke, mit dem es über hundert Jahre im Frieden gelebt hat, den Krieg zu erklären, will es damit das Blutbergießen vermehren, wir sind es nicht, die die Verantwortung dafür tragen. Das deutsche Volk, das weder Haß noch Feindschaft gegenüber Amerika empfindet, wird auch dies zu ertragen und zu überwinden wissen. (Bravo! Bravo!)

Das verführte China.

Meine Herren! Die chinesische Regierung hat ihre Beziehungen zu uns abgebrochen. Der chinesische Gesandte hat seine Pässe verlangt. Unsere Beziehungen zu China sind stets der freundschaftlichsten Natur gewesen, und wenn die Beziehungen jetzt ein Ende gefunden haben, so brauche ich Ihnen nicht zu sagen, daß hier nicht ein freier Entschluß der chinesischen Regierung vorliegt, sondern daß sie nur unter dem Druck unserer Gegner gehandelt habe. Auch dürften finanzielle Schwierigkeiten dabei eine Rolle gespielt haben, deren China während des Krieges nicht Herr werden konnte. Für unsere Gegner handelt es sich darum, unseren Handel auch in China zu zerstören und sich das mühelos anzueignen, was sich deutscher Fleiß und deutsche Tüchtigkeit dort in Jahrzehnten geschaffen haben. Der Kriegsausgang wird, wie ich bestimmt hoffe, uns die Möglichkeit bieten, das Zerstörte, und zwar auf Kosten unserer Feinde, dort neu aufzubauen. (Bravorufe.) Dann werden auch unsere freundschaftlichen Beziehungen zu China wieder aufleben, und ich möchte nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß China die nötige Widerstandskraft gegen die Sabotier und den Eigennutz seiner jetzigen Beschützer bis dahin bewahren werde. (Bravo! Bravo!)

Die militärische Lage.

Meine Herren! Unserem Heeresbericht über die militärische Lage habe ich wenig hinzuzufügen. In unserer Ostfront kommen größere Operationen zur Zeit nicht in Frage. Schon die Jahreszeit und die grundlosen Wege würden eine größere Offensive verbieten. In der Westfront verlaufen die rückwärtigen Bewegungen planmäßig und führen zu einer täglich wachsenden Operationsfreiheit. Das ganze Volk wird dafür unseren Truppen unter der genialen Führung des Feldmarschalls v. Hindenburg und des Generals Ludendorff seinen Dank wissen. (Lebhafte Bravorufe.) Alle anderen Fronten hatten mit unverhinderter Tätigkeit. Beweise dafür liefert die magdonische Front, wo bulgarische und deutsche Truppen sich in der Abwehr französischer Angriffe größten Stils in glänzendster Form gezeigt haben. (Bravo! Bravo!) Ueber den Unterseebootkrieg hat der Staatssekretär des Reichsmarineamtes, soviel ich unterrichtet bin, heute Morgens im Hauptauschuß eingehende Ausführungen gemacht. Ich will meinerseits nur hinzufügen, daß der Unterseebootkrieg sich im März ebenso günstig entwickelt hat wie im Februar. (Beifall.)

Alle Herren Vorredner haben den größten Theil ihrer Ausführungen den Fragen der inneren Politik gewidmet. Ich werde nicht das Gleiche thun. Ich bin diesen Ausführungen über die innere Politik mit voller Aufmerksamkeit gefolgt. Enthaltend sie doch manchen werthvollen und ersten Gedanken. Und doch, meine Herren, während ich Ihnen aufmerksam zugehört habe, ist mir doch immer wieder der Gedanke gekommen, daß unsere Krieger draußen in den Schützengräben liegen, daß unsere Unterseeboote mit Todesgefahr durch die See fahren, daß unsere Bevölkerung daheim manche Entbehrungen, manche Noth, manche Leiden zu erdulden hat, daß die Feinde uns von allen Seiten berennen, und der Gedanke ist mir immer wieder lebendig geworden: Wofür soll ich arbeiten? Daß der Krieg glücklich zu Ende geht! (Sehr richtig!)

Die preussische Wahlreform.

Zu Anfang des Krieges sind wir, glaube ich, ausnahmslos der Ansicht gewesen, daß diejenigen Fragen der inneren Politik, die eine Folge dieses Kriegeserlebens sein müssen, für die Friedenszeit aufzuschieben sein werden. Wir waren der Ansicht, dieser Krieg würde nicht so lange Zeit von den Völkern ertragen werden können. Nur ist er unendlich in die Länge gewachsen, und so haben sich auch bei den einzelnen Parteien die Anschauungen über die Fragen der inneren Politik, über den Zeitpunkt ihrer Zuaufnahme in einzelnen Punkten unzweifelhaft gewandelt. Aber, meine Herren auf der Linken, was Ihnen am nächsten liegt, worum sich für Sie Alles dreht, ist die Reform des preussischen

Wahlrechts, und Sie verlangen, daß ich sofort diese Reform in Angriff nehme. (Beifall.)

Wir scheint, bei der ganzen Frage sollte doch der Gedanke nicht vergessen werden, daß es ein eigenes Ding ist, ein staatliches Fundament, wie das Wahlrecht, zu ändern, zu einer Zeit, wo Millionen Männer, deren Wahlrecht geändert werden soll, in den Schützengräben dienen. (Zurufe links, Zustimmung rechts.) Wenn ich das einmal praktisch ausüben will: soll ich einen Wahlkampf hervorgerufen, während die große Zahl der Wähler draußen im Felde ist? Ich hoffe, Sie werden mir darin recht geben, daß in diesem Moment, wo der Krieg auf seinem Höhepunkt gestiegen ist, wo es sich darum handelt, alle und die letzte Kraft daran zu haken, daß ich ganz nüchtern abwägen muß, ob die Vortheile einer sofortigen Zuaufnahme einer solchen Aktion größer sind als die Nachteile, die unbedingt mit ihr verbunden sind.

Ich muß dem Zwecke, den Krieg zu einem glücklichen Ende zu führen, sowohl mein Handeln, sowie mein Unterlassen unterstellen. (Sehr richtig!) Das ist keine Stagnation. Es mag manchen sehr schneidigen Feldherrn geben, der von einer Offensive absieht, weil sie der gesammten Kriegsführung Schaden würde. Und so, meine Herren, habe ich mich bis zur Stunde auch durch die heutigen Ausführungen nicht überzeugen lassen können. Ich meine, wir sollten diesen politischen Kampf uns aufschieben, bis zu der Zeit, wo wir wieder mit aller Sicherheit in unser zukünftiges Leben hineinkönnen.

Meine Herren! Es gibt in jeder großen Nation bedeutsame Lebensmomente, und das deutsche Volk hat noch keinen größeren Lebensmoment durchlebt, als denjenigen, wo zugleich die einander entgegen gesetzten Meinungen wider einander hin und herfluthen, namentlich dann, wenn, wie es jetzt der Fall ist, so gewaltige Kräfte nach neuen Regionen dringen. Aber es kommt noch darauf an, wie über die Meinungsgegenstände der Grundsat der Einheit erhalten bleibt, und diese Einheit bewahrt sich täglich und stündlich so fest und unerschütterlich in den Selbstenheiten unserer Krieger, daß der Wille und die Zuversicht, unser Vaterland zum Siege zu führen, uns immer wieder zusammenbringen muß und uns damit, so Gott will, unüberwindlich macht. (Lebhafter Beifall.)

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen England.

2000 Amerikaner in der britischen Armee gefallen.

Genf, 29. März. (Privat-Telegramm.) Wie die Lyoner Blätter melden, sind in der britischen Armee 2000 Amerikaner gefallen.

Die englische Blockadepolitik.

Amsterdam, 28. März. „Allgemeen Handelsblad“ meldet aus London: Der erste Lord der Admiralität Carson hat gestern im Unterhause an der Debatte über die Blockade theilgenommen und erklärt, daß die Admiralität mit der bisherigen Politik des Blockadeministers vollständig übereinstimme. Die Durchführung der Blockade könne nicht ohne Vorbehalt der Flotte überlassen werden. Dies würde bedeuten, daß die Flotte thun könne, was sie wolle und daß England gegen Jedermann Krieg führen würde. Das einzig Richtige sei, daß die Politik der Admiralität die des Foreign Office und die Politik beider die des Gesamtkabinetts bleibe.

Das Frauenwahlrecht in England.

London, 29. März. Das Unterhaus hat mit 341 gegen 62 Stimmen eine Entschliebung angenommen, mit der die von der Konferenz der Vertreter aller Parteien empfohlene Maßnahme, die verschiedene Vorschläge betreffend die Wahlreform und das Frauenstimrecht befürwortete, gut geheißten wird.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Türkische Marinekredite.

Konstantinopel, 28. März. Die Kammer hat einen außerordentlichen Marinekredit von 1.900.000 Pfund zum Bau von sechs Torpedobootzerstörern von großer Geschwindigkeit im dringlichen Wege bewilligt.

Die Lage der Sarrail-Armee.

Köln, 29. März. (Privat-Telegramm.) Der Sophist Korrespondent der „Köln. Ztg.“ meldet: Ein aus englischer Gefangenschaft aus Calcutta entfloherer Bulgare erzählt nach der „Kam-bana“, daß die Soldaten der Armee Sarrails täglich 100 Gramm Zwieback und an jedem dritten Tag ein Viertel Laib Brot erhalten. Fleisch sei eine große Seltenheit. Ein aus der Dobrudscha entfloherer Bulgare versichert, daß dort bei den Russen Hunger und Unzufriedenheit herrsche. Nicht besser sei es in Bessarabien. Die Soldaten dächten nur noch an den baldigen Frieden.

Herausgabe der Schriften Battisti's auf Staatskosten.

Zürich, 29. März. Im italienischen Senat hielt gelegentlich der Verabschiedung des Gesetzes betreffend die Herausgabe der Schriften Cesare Battisti's auf Staatskosten Senator Tomasini eine Rede, in der er sagte, Battisti habe ein Recht des Vaterlandes, wegen dessen Italien in Waffen sei, zuerst im Wiener Parlament, dann als Kriegsfreiwilliger und Sterbender vertreten. Die ihm auferlegte Galgenstrafe heilige sein Martyrium.

Der Senat thue mit der Verabschiedung des Gesetzes ein patriotisches Werk und werde damit den Widerstand des Geistes aller Unerlösten, welche ihr Leben für das Vaterland darboten, kräftigen.

Spanisch-englisch-französische Verhandlungen.

Bern, 28. März. Nach dem „Matin“ ernannte die spanische Regierung einen Vertreter, der mit der englischen und der französischen Regierung bezüglich der Abkommen unterhandeln soll, die nach Möglichkeit den gegenseitigen Bedarf an Bodenprodukten und fertiggestellten Waaren regeln sollen.

Der Krieg mit Deutschland nahe bevorstehend.

Amsterdam, 29. März. (Privat-Telegramm.) „Telegraaf“ meldet aus Newyork: Wallstreet sieht jetzt den bevorstehenden Krieg ernster an. Die kriegsindustriellen Werthe nahmen an der Depression theil. Die Liquidation von amerikanischen Werthen in Europa ist in den letzten sechs Wochen stark gewachsen. Die Thatsache, daß Präsident Wilson die Nationalgarde aufgerufen hat, weist auf die große Nähe des Krieges hin.

Ereignisse zur See.

Im Februar 781,500 Tonnen versenkt.

Berlin, 29. März. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Im Februar sind, wie am 17. März bekanntgegeben, insgesamt 368 Handelsschiffe mit 781,500 Bruttoregistertonnen durch kriegsgerichtliche Maßnahmen der Centralmächte vernichtet worden. Davon waren 292 Schiffe feindlicher Flagge, und zwar 169 englische, 47 französische, 28 italienische, 8 russische, 4 belgische, 2 portugiesische, ein japanisches. Bei 33 Schiffen konnten Name und Nationalität nicht festgestellt werden. Mindestens 20 davon müssen als englischer Nationalität angenommen werden, so daß der englische Verlust an Schiffsraum im Februar auf rund 500,000 Tonnen geschätzt werden kann. Von den 76 neutralen Schiffen waren 38 norwegisch, 14 niederländisch, 8 griechisch, 7 schwedisch, 5 spanisch, 3 amerikanisch und eines portugiesisch. Von dem gesamteten im Februar versenkten Schiffsraum von 781,500 Tonnen konnten die Ladungen bei 475,000 Tonnen nicht festgestellt werden. Die verbleibenden 306,500 Tonnen enthielten unter anderem folgende Ladungen nach Art und Menge: 49,000 Tonnen Kriegsmaterial, 91,500 Tonnen Kohle, 16,000 Tonnen Del und Petroleum, 16,800 Tonnen Salpeter, 4800 Tonnen Eisen, 11,300 Tonnen Erz, 550,000 Tonnen Metall, 90,000 Tonnen Getreide, 14,829 Tonnen sonstige Lebensmittel, 8700

Tonnen Viehfutter, 36,500 Kubikmeter Holz, 23,100 Tonnen verschiedene Ladungen, darunter 1500 Ballen Felle, außerdem an Stückgut etwa 15,000 Tonnen Schwergut und 12,000 Kubikmeter Maßgut, ferner 300 Pferde und drei Millionen Gold.

Versenkte Schiffe.

Berlin, 29. März. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Eines unserer kürzlich zurückgekehrten Uboote fand vor einigen Wochen westlich Jänner Gabbard Wracktheile, die von einem kurz vorher gesunkenen Schiffe stammten. Eine Boje trug den Namen „Mauly“. („Mauly“ ist ein englischer, im Jahre 1914 vom Stapel gelaufener Zerstörer von 1000 Tonnen.)

Amsterdam, 28. März. Aus Inuiden wird gemeldet: Es geht das Gerücht, daß wieder zwei Dampftramler torpedirt worden seien, nämlich „Richard Jim“, 195 Tonnen, und „Pieter Cornelis Jim“, 146 Tonnen. Eine Bestätigung des Gerüchts liegt nicht vor.

Auf eine Mine gestoßen.

London, 28. März. (Antlich.) Der Transportdampfer „Bandoras“ (11,000 Tonnen), der ein Regiment Infanterie beförderte, stieß am 9. März bei Kap Angulas auf eine Mine. Zwei zu Hilfe gesandte Dampfer übernahmen die Truppen. Das Schiff erreichte Simonstown in schwer beschädigtem Zustand.

Der Umsturz in Rußland.

Der Czar und die Czarin der Spionage beschuldigt.

Berlin, 29. März. (Privat-Telegramm.) Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Stockholm: Justizminister Berenski beschäftigt sich nach zuverlässigen Petersburger Nachrichten gegenwärtig mit der Ausarbeitung der Anklageschrift gegen den Czar und die Czarin, denen Spionage vorgeworfen wird. Die Anklage ist auf lächerliche Beschuldigungen aufgebaut. Die Kaiserin soll in Jaroskoje-Selo eine drahtlose Station unterhalten haben, die die politischen und militärischen Geheimnisse an Berlin mittheilte. Zuerst kommt die Verhandlung gegen die Politiker und die Minister, von deren Ergebnis hängt das Schicksal des Czaren ab.

Das Schicksal der Czarenfamilie.

Stockholm, 29. März. (Privat-Telegramm.) Der „Ruska Wedomosti“ zufolge besuchte Berenski den Rath der Arbeiterdeputirten Moskaus, wobei er erklärte: Nikolajewitsch wird keinesfalls Oberbefehlshaber. (Beifall.) Der Czar ist von Allen verlassen und hat die provisorische Regierung um Schutz gebeten. Als oberster Justizbeamter halte ich sein und seiner Familie Schicksal in meinen Händen, aber unsere wunderbare Revolution war fast unblutig und ich will nicht ihr Marat sein. Mit einem Sonderzuge lasse ich den Czaren nach einem bestimmten Hafen führen und nach England schicken. Bewilligt mir hierzu die Vollmacht.

Gerüchte über einen Sonderfrieden.

Köln, 29. März. (Privat-Telegramm.) Die „Köln. Ztg.“ berichtet nach der „Zürcher Ztg.“ aus dem Haag: An der über die Stimmung in Rußland gut unterrichteten Amsterdamer Börse herrschen hartnäckig Gerüchte über einen nahe bevorstehenden Sonderfrieden Rußlands. Auch in Schweizer diplomatischen Kreisen werden diese Gerüchte vielfach als nicht ganz grundlos betrachtet.

Frankfurt, 29. März. (Privat-Telegramm.) Aus gut unterrichteter Quelle erfährt der Stockholmer Korrespondent der „Frankfurter Nachrichten“, daß in den letzten Tagen bei einer Reihe angesehener schwedischer Firmen große Bestellungen für Rußland in lauter Friedensartikeln erfolgten.

Rußij — Generalissimus.

Genf, 29. März. (Privat-Telegramm.) General Ruski, welcher als Erster rückhaltlos der Umsturzpartei beitrug, gilt jetzt als ernstester Bewerber um den Posten des Generalissimus. Ob Alexejew sich ihm unterwerfen oder den

Abchied nehmen wird, ist ungewiß. Der „Matin“ warnt dringend vor Uneinigkeit.

Die Haltung der Armee.

Petersburg, 29. März. („P. T.-A.“) Der Präsident der Duma Rodzianko erklärte, daß die Duma bis zur Einberufung der konstituierenden Versammlung die Meinung des Landes vertrete. Mehrere Dumaabgeordnete, die die Front besucht haben, machten Mittheilungen über die Eindrücke, die sie aus ihren Unterhaltungen mit Soldaten und Offizieren erhalten haben. Sie bezeugen einstimmig, daß der Geist in der Armee große Tapferkeit beweise. Alle Soldaten und Offiziere seien sich der unbedingten Nothwendigkeit des weiteren Kampfes gegen den Feind bewußt. General Ruski hat in einem Gespräch mit Rodzianko erklärt, daß an der Nordfront vollkommene Ordnung herrsche und der Geist in der Armee ausgezeichnet sei.

Aufhebung der Pressefreiheit.

Berlin, 29. März. (Privat-Telegramm.) Aus Petersburg wird telegraphirt: Der Arbeiter- und Soldatenrath hat die vom Ministerrath verfügte Pressefreiheit aufgehoben und die rechtsstehenden Zeitungen „Semtschima Golos“, „Ruski Kolokol“ und „Ruskije Snamja“ verboten.

Rücktritt des Heiligen Synods.

Rotterdam, 28. März. „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Der Heilige Synod ist in seiner Gesamtheit zurückgetreten. Der neue soll alsbald gewählt werden. Seine erste Aufgabe wird sein, den Kirchenrath zusammenzurufen, der über die dringenden Probleme der Reform der Kirche berathschlagt soll.

Nikolai Nikolajewitsch über die Revolution.

Berlin, 29. März. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Im russischen Hauptquartier hat sich nach dem „Petit Parisien“ der dort weilende Großfürst Nikolai Nikolajewitsch zu französischen Offizieren sehr ungünstig über den Ausgang der Revolution ausgesprochen.

Er vertrat die Meinung, daß die Verbündeten Einigkeit zwischen den einander sich bekämpfenden Parteien erzielt hätten, wenn sie Rußland thätige Hilfe gewährt hätten. Sie hätten jedoch weder materiell noch militärisch ihre Verpflichtungen erfüllt. Das zeige sich bereits in dem großen Einflusse, den Japan und Amerika in Rußland besitzen und der sich immer mehr steigere. Seit Monaten habe die gesamte Zufuhr aus England und Frankreich gestockt. Demgegenüber habe England nichts unternommen, obwohl es wußte, daß Rußlands Zukunft davon abhängt. In der gegenwärtigen Lage sehe der Großfürst kein Heil mehr für Rußland, was sich in den nächsten Wochen schon bestätigen werde.

Großfürst Nikolai in Livadia.

Berlin, 29. März. (Privat-Telegramm.) Dem „Lokalanzeiger“ wird aus dem Haag gemeldet: Großfürst Nikolai Nikolajewitsch befindet sich noch immer in seinem Hauptquartier und geht in Kurzem nach Livadia. In Kiew wurde der General Swanow verhaftet.

Reformirung der russischen Armee.

Amsterdam, 28. Februar. „Allgemein Handelsblad“ meldet aus Petersburg, daß die Kommission zur Reformirung der Armee sich auf folgende drei Punkte als Grundlagen für Reformen geeinigt hat:

1. Abschaffung des Rechtes der Anciennetät für Ernennungen beim Oberkommando und Generalstab; 2. freie Wahl subalternen Offiziere durch ihre unmittelbaren Vorgesetzten, und 3. persönliche Verantwortlichkeit der Vorgesetzten für die von ihnen gewählten Subalternen. Abordnungen von Soldaten und Offizieren kommen täglich von der Front an, um der Kriegskommission der Duma zu erklären, daß es fester Wille ihrer Truppenabtheilungen sei, den Krieg bis zum entscheidenden Sieg fortzusetzen.

Englische Offiziere haben die Garnison von Jaroskoje Selo und die Kavallerieschule Nikolaus besucht und theilten ihre Auffassungen über die Reformirung der russischen Armee nach dem Muster der inneren Organisation der englischen Armee mit. Französische und italienische Offiziere

haben. in derselben Absicht ihre Regimenter besucht. Rodjanto hat die Grundbesitzer und Bauern in einem Aufsatze aufgefordert, alles verfügbare Land zu bestellen, damit der Bedarf der Armeen des Landes gedeckt werden könne.

Die Mitglieder der früheren regierenden Familie haben an die provisorische Regierung Briefe geschrieben, worin sie sich mit der Bitte, durch die Großfürst Michael Alexandrowitsch seinem Thronrechte entsagt und den Wunsch ausgesprochen hat, dem Vaterlande dienen zu dürfen, einverstanden erklären und gleichzeitig mitteilen, daß sie sich den Auffassungen der provisorischen Regierung fügen würden.

Das Volk für die Republik.

London, 28. März. Der Korrespondent der „Central News“ hatte Dienstag mit dem Minister Kerenski eine Unterredung, in deren Verlauf dieser sagte, er sei überzeugt, daß die große Mehrheit des russischen Volkes sich für die Republik entscheiden werde.

Unruhen in Odessa.

Konstanz, 29. März. (Privat-Telegramm.) In Odessa ist die Lage sehr ernst. Tausende von Hafenarbeitern streiken. In ganz Südrußland ist der Eisenbahnverkehr in einer besonders für die russische Moldauarmee empfindlichen Weise schwer gestört. Im Hafengebiet von Odessa wurden zwei große Getreidespeicher der Armee gestürmt und geplündert. Auch aus der Krim werden Bauernunruhen gemeldet.

Der sozialistische Revolutionsrath.

Genf, 29. März. (Privat-Telegramm.) „Echo de Paris“ meldet aus Petersburg: Die Lage wird täglich unklarer. Der sozialistische Revolutionsrath unter Tschaidze's Vorherrschaft verbreitet Aufregung, das Meer möge über die Fortsetzung des Krieges oder den Frieden abstimmen.

Rundgebungen.

London, 28. März. „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg vom 25.: Heute, am zweiten Sonntag der Revolution, war der Newski-Prospekt besetzt von Aufzügen, in denen rote Fahnen mit allerlei Aufschriften zu sehen waren. Aufschriften wie „Beg mit dem Krieg!“ wurden vom Komité der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten verbotener. Auch das Wolynski-Regiment, das vor vierzehn Tagen das Zeichen zum Aufstand gegeben hatte, marschierte im Zuge vorüber. Die Haltung des Regiments, das durch die revolutionären Vorgänge besonders stark beeinflusst war, hatte Anlaß zu Beforgnissen gegeben. Heute rüdten drei Kompanien in vorbildlicher Ordnung aus und marschierten nach dem Dumagebäude. Die Fahne des Regiments trug die Worte: „Es lebe die provisorische Regierung! Krieg bis ans Ende! Macht Granaten!“

Die Reden, die in der Duma gehalten wurden, schienen die Soldaten zu langweilen. Sie schrien schließlich den Redner nieder, der sich für die Beendigung des Krieges aussprach. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ glaubt, daß die Stellung der provisorischen Regierung sehr gesfestigt ist.

Rotterdam, 28. März. „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Aus allen fremdstämmigen Bevölkerungsteilen Rußlands ergehen begeisterte Rundgebungen an die neue Regierung; besonders von Armeniern, Moschamedauern im Kaukasus, Esten, Letten und Ukrainern.

Die jüdischen Blätter, die zwei Jahre unterdrückt waren, beginnen wieder zu erscheinen.

In den Großstädten ist die Rationierung eingeführt worden.

Aus dem Abgeordnetenhanse.

Die Immunität des Grafen Michael Karolvi. — Die Ausnahmeverfügungen. — Auflösung einer Inkompatibilitätsjury.

Zu Beginn der heutigen Sitzung machte Desider Polonhi die neueste Affaire des Grafen Michael Karolvi zum Gegenstand einer Immunitätsanzeige, weil die Militärbehörde gegen den Grafen Karolvi ein Verfahren aus dem Grunde eingeleitet hat, weil er eine Berufung in die Haager Friedenskommission angenommen hat. Das Abgeordnetenhaus ging vorerst über diese

Anmeldung ruhig zur Tagesordnung über. Rudolf Brandisch sah sich veranlaßt, auf einen vor Kurzem gegen ihn laut gewordene Zwischenruf sich mit seinem Gesinnungsgenossen Lutz Korodi gegen den Vorwurf der unpatriotischen Haltung zu verwahren. In die Debatte über die Ausnahmeverfügungen selbst griff heute nur Bela Kelemen, allerdings mit einer Dauerrede, ein, indem er zwei Stunden lang verschiedentliche Glossen über die Thätigkeit der Regierung auf allen Gebieten machte. Morgen dürfte die Debatte vollständig erschöpft sein. Um 7 Uhr Abends wurde die Inkompatibilitätsjury ausgelost, welche über die Affaire des Grafen Emil Széchenyi zu urtheilen haben wird.

Vizepräsident Karl Székely eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhanse nach halb 4 Uhr.

Desider Polonhi meldet namens der Karolvi-Partei die Verlesung der Immunität des Grafen Michael Karolvi an, der seitens der Militärbehörde, deshalb zur Ausweisung aufgefordert wurde, weil er der Haager Friedensliga (Centralorganisation für den dauernden Frieden) beigetreten ist, deren IX. Sektion ihn zum Mitglied gewählt hatte. Der Brief, mit welchem Graf Karolvi die Liga von der Annahme der ihm zugeordneten Stelle verständigen ließ, wurde von der Censur aufgefangen, die das Schreiben der Militärbehörde zutommen ließ. Die Opposition habe keineswegs die Absicht, die Regierung wegen dieser Affaire anzugreifen, zumal das Innenministerium, dem die Angelegenheit bekanntgegeben wurde, keinerlei Verfügung getroffen habe. Redner weist nach, daß jeder Abgeordnete, der zur Zeit einrückt, wegen seiner Eigenschaft als Abgeordneter zur Verantwortung gezogen und bestraft werden kann. Es sei eine legislatorische Verfügung notwendig, um diese Anomalie zu beseitigen. Für die Karolvi-Partei sei die Sache umso gravamioser, als während des ganzen Krieges Graf Michael Karolvi der einzige ist, der im Ausfluß seines militärischen Dienstes zur Verantwortung gezogen wurde.

Vizepräsident Karl Székely: Die Angelegenheit geht an den Immunitätsauschuß.

Rudolf Brandisch protestirt in persönlicher Angelegenheit gegen die Beschuldigung des Mangels an Patriotismus, welcher gegen ihn in diesem Hause in Form eines Zwischenrufes erhoben wurde. Er müsse auch eine ähnliche Beschuldigung zurückweisen, die Siegescu gegen Redners Freund Lutz Korodi schlen-derie. (Lebhafter Applaus: Ein schöner Patriot!)

Es folgt die Tagesordnung: Fortsetzung der Debatte über den Bericht des Ministerpräsidenten betreffend die Anwendung der Ausnahmeverfügungen.

Bela Kelemen weist den Inhalt des Communiqués des Kriegspresquartiers zurück, daß seine Interpellation entstellte Daten enthalte, und daß seine Interpellation überhaupt in der öffentlichen Meinung Beunruhigung hervorgerufen habe. Bei dieser Gelegenheit erwähnt Redner, daß das militärärztliche Corps, trotzdem es in Ausübung seiner ärztlichen Pflicht oft geradezu Heldenthaten verrichte, bei den Auszeichnungen aber dennoch zum Theil übergegangen werde. Sodann erwähnt er, daß anlässlich des Abschiedsbanketts Soen's eine fliegende Affentournee erschienen sei, die sämtliche Kriegsberichterstatter assistirt habe. Ähnliches sei auch in einem Badoorte mit den Badoqästen geschehen. Redner hält das den Journalisten gegenüber beobachtete Verfahren für unklar und ungerecht. In den Redaktionen und im Presquartier befinden sich Geschichtsschreiber der Gegenwart, die dort eine ebenso wichtige Aufgabe erfüllen, wie die Soldaten im Schützengraben. Redner tritt übrigens dafür ein, daß unsere Kriegsberichterstatter nach deutschem Muster reformirt werde. Redner übergeht sodann auf die Kritik der Regierungsverordnungen und beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Uebergang von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft. Dann kommt er auf die Forderungen des allgemeinen Wahlrechts zu sprechen, wogegen die Errichtung der selbstständigen nationalen Armee, von ungarischen Offizieren befehligt, mit ungarischer Kommandosprache.

Nach einer Pause spricht Redner über das Verhältnis zwischen König und Nation und kommt nach einem Vergleich mit den übrigen Dynastien zu dem Schluß, daß gerade bei uns in Ungarn die Dynastie nicht die Vertreterin des nationalen Bewußtseins sein kann. (Wahr! So ist's! links.) Die am Ruder befindliche Partei hat immer gegen die Ausdehnung und Erweiterung der Volksrechte Stellung genommen. Deshalb bringt Redner der von dieser Partei gestützten Regierung kein Vertrauen entgegen und nimmt den Bericht nicht zur Kenntnis.

Redner reicht einen Beschlusantrag ein, wonach die Regierung beauftragt werden soll, die Einführung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts vorzubereiten und hierauf bezügliche Gesetzesentwürfe zu unterbreiten. (Beifall links.)

Hugo Laehne will den Justizminister daran erinnern, daß der Gesetzentwurf betreffend die Revision der politischen Tagesblätter noch nicht erledigt ist und daß es raschere Erledigung erwünscht wäre.

Justizminister Eugen Balogh erklärt, daß die Vorlage bereits fertiggestellt sei und in nicht langer

Zeit der parlamentarischen Verhandlung zugeführt werden soll.

Vizepräsident Karl Székely bricht die Debatte ab und ordnet die Auslosung der Mitglieder der Inkompatibilitätsjury an für die Beurteilung des Inkompatibilitätsfalles des Abgeordneten Grafen Emil Széchenyi. Ausgelost wurden als ordentliche Mitglieder die Abgeordneten Baron Ladislaus Jvanka, Julius Justh, Bela Földes, Moriz Butnoky, Baron Bela Tallian, Arpad Szentivanyi, Bela Bernath, Ivan Ivanovics, Alexander Gaal, Bela Szecitovskij, Graf Bela Serenyi, Ivan Rakovsky und als Ersatzmitglieder die Abgeordneten Graf Joseph Saller, Bela Mezöffy und Nikolaus Pefcha.

Nach Verlesung des Interpellationsbuches, in welchem 13 Interpellationen vorgemerkt sind und nach Authentisierung des Protokolls wurde die heutige Sitzung um 7 Uhr Abends geschlossen. Nächste Sitzung morgen, Freitag, den 30. März, 3 Uhr Nachmittags. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Debatte. Um 7 1/2 Uhr Begründung der Interpellationen. Um 7 Uhr Abends Auslosung von Jurymitgliedern für den Inkompatibilitätsfall des Abgeordneten Felix Sinner-Merje.

Sitzung der Inkompatibilitätsjury.

Der Fall Graf Emil Széchenyi.

Die Inkompatibilitätsjury zur Beurteilung des Inkompatibilitätsfalles des Abgeordneten Grafen Emil Széchenyi (als Mitglied der Direction der Lettenner Schweinefleischanstalt) trat um 7 1/2 Uhr Abends in einem Parterresale des Abgeordnetenhanse zu einer Sitzung zusammen.

Den Vorsitz führte Julius Justh. Als Schriftführer fungirte Moriz Butnoky. Nach Verlesung der Inkompatibilitätsanzeige und des Berichtes des ständigen Inkompatibilitätsauschusses, welcher konstatiert, daß zwischen der Lettenner Schweinefleischanstalt und dem Staate ein Vertragsverhältnis wohl nicht bestanden hat und nicht besteht, daß aber der Staat der besagten Schweinefleischanstalt eine Zinsengarantie geleistet, also eine gewisse Art von Subvention bewilligt habe, spricht die Jury nach längerer Beratung mit 7 „ja“ und 5 „nein“ aus, daß eine Inkompatibilität vorliegt. Damit schloß die Sitzung um 8 1/2 Uhr Abends.

Neue Interpellationen.

Für die morgige Freitagssitzung sind die folgenden Interpellationen angemeldet: Julius Höbly in Angelegenheit der Anomalien im Oberbanse; Ivan Keel in Angelegenheit der Katastrophenermittlungen; Wilhelm Sümegi in Angelegenheit der Wiedererrichtung der Székler; Dr. Arpad Matta in Angelegenheit der militärischen Enthebungen; Margraf Georg Pallavicini in Angelegenheit des Lapisfühler Gefangenenslogers; Stephan Rakovsky in Angelegenheit der Bekämpfungen durch die Banken; Moriz Butnoky in Angelegenheit der regelwidrigen militärischen Enthebungen im Sommer Komitat; Margraf Georg Pallavicini in Angelegenheit des Reichthums; Ladislaus Hammersberg in Angelegenheit der Kompetenz des Präsidenten des Ernährungsamtes; Graf Moriz Esterházy in Angelegenheit des Vermögens für die Passionen der Vermögens-, der Einkommen- und der Kriegsgewinnsteuer; Georg Szmercsényi in Angelegenheit der Kriegslieferungen; Graf Theodor Batthyány in Angelegenheit der Verfolgung des Ragnenauer Organs der Unabhängigkeitspartei; Graf Michael Karolvi in Angelegenheit des Vereins- und Versammlungsvrechtes; insgesamt dreizehn Interpellationen.

Parlamentarische Vorgänge.

Graf Julius Andrássy beim Grafen Czernin. — Das Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhanse. — Der Konzentrationplan. — Die Affaire Szmercsényi-Rajacsis. — Die Regimentsdeputationen.

Graf Julius Andrássy, der seit Montag in Wien weilte, stiftete heute dem gemeinsamen Minister des Aeußern Grafen Czernin einen Besuch ab. Graf Andrássy konferirte mit dem Minister des Aeußern längere Zeit.

Nachrichten aus parlamentarischen Kreisen zufolge soll die Debatte über die Ausnahmeverfügungen im Laufe des morgigen Tages beendet werden, worauf das Abgeordnetenhaus nur noch eine kleine Vorlage, jene über die Fristverlängerung für die Erlegung der erhöhten Zeitungskautionen, erledigen wird. Sodann wird sich, wie bereits gemeldet, das Abgeordnetenhaus bis zum 12. April vertragen. Bis auf Weiteres wird sich dann die Thätigkeit des Parlaments ausschließlich auf die Erledigung von Inkompatibilitätsangelegenheiten beschränken.

Für Samstag wurde die Unabhängigkeitspartei zu einer Konferenz einberufen. Es verlautet, daß in dieser Konferenz Graf Albert Apponyi verschiedene Mittheilungen über den derzeitigen Stand der

von der Opposition noch immer nicht als erledigt betrachteten Konzentrationsaktion machen will. Die Opposition ist nach wie vor davon überzeugt, daß die bevorstehende Ankunft des Königs in Budapest die Chancen der Opposition bezüglich eines Regierungswechsels verbessern werde, eine Aufspaltung, die seitens der Nationalen Arbeitspartei als höchst unwahrscheinlich bezeichnet wird. In den Kreisen der Opposition ist man auf die Mitteilungen des Grafen Apponyi begrüßlichsterweise sehr gespannt.

Die Beschuldigungen, die der Abgeordnete Georg Szurcsanyi vor einigen Tagen im Abgeordnetenhaus gegen mehrere Mitglieder der kroatischen serbischen Koalition erhoben hat, beschäftigen noch immer die politischen Kreise. Die kroatischen Abgeordneten warten die vom Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tiska in dieser Angelegenheit in Aussicht gestellten Erklärungen ab. Der Ministerpräsident muß aber gegenwärtig noch das Bett hüten, so daß einige Zeit vergehen dürfte, bis der Kabinettschef in die Lage kommen wird, sich zu äußern. Wie verlautet, soll der Abgeordnete Svetoslav Popovic die Absicht haben, morgen oder übermorgen im Abgeordnetenhaus in persönlicher Sache das Wort zu ergreifen.

Zu der heute Nachmittag abgehaltenen Sitzung der beiden engeren Ausschüsse der ungarischen und der kroatischen Regnikulardeputationen sind die Mitglieder des kroatischen Subkomitès Graf Friedrich Kulmer und Abgeordneter Svetoslav Sumanovic hier eingetroffen. Abgeordneter Dr. Lovkovic, der der Referent der kroatischen Regnikulardeputation ist, hat die Teilnahme an den Beratungen der Ausschüsse abgelehnt, insofern die gegen ihn vom Abgeordneten Szurcsanyi erhobenen Beschuldigungen keine Klärung erfahren haben werden. In der Beratung, die drei Stunden währte, wurden alle einschlägigen Fragen erörtert. Nach den Osterferien werden die Beratungen fortgesetzt. Der Konferenz wohnte auch Hans Baron Sterlecz bei.

Deutscher Reichstag.

Die Friedensfrage. — Die Wahlreform.

Berlin, 29. März. Der Reichstag verhandelt zunächst den Nothetat.

Abgeordneter Bernstein verlas eine Erklärung der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft, worin der Regierungspolitisch Mißtrauen ausgedrückt und die Nothwendigkeit betont wird, dem deutschen Volke möglichst bald zu einem guten und aufrichtigen Frieden zu helfen. Angesichts der immer drückender werdenden Lasten und der immer schwereren Verluste halte sich die Arbeitsgemeinschaft verpflichtet, ihren ablehnenden Standpunkt kundzutun und zu beweisen, daß es noch eine Partei in Deutschland gebe, die nach wie vor den Militarismus ernsthaft bekämpfe. In dieser Haltung wird die Partei durch die Ereignisse in Rußland bestärkt, wo unter Führung der Sozialdemokratie Ereignisse eingetreten seien, die das Vertrauen bestärkten, daß die Sozialdemokratie ihr altes friedliches Programm werde erfüllen können.

Der Reichstag nahm hierauf in allen drei Sitzungen den Nothetat gegen die Stimmen der beiden sozialdemokratischen Fraktionen an und begann die dritte Lesung der Steuergesetze.

Der Etat des Auswärtigen.

Nach kurzer Debatte nahm das Haus die Steuervorlagen in dritter Lesung an und begann die zweite Lesung des Etat des Reichskanzlers und des Auswärtigen. Hierzu liegt eine Resolution der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft vor, welche Befehlswürde fordert, die beim Abschluß von Bündnissen und Friedensverträgen die Mitwirkung des Reichstags sicherstellen und die Möglichkeit schaffen sollen, den Reichskanzler zu entlassen, wenn der Reichstag auf den schleunigen Abschluß eines Friedens auf Grundlage eines Verzichtes von Anzweigen jeder Art durch die kriegführenden Staaten hinwirken. Sodann soll durch den Reichstag das Wahlrecht, das aktiv und passiv, auf alle über 20 Jahre alte Personen und auf beide Geschlechter ausgedehnt und in allen Bundesstaaten eingeführt werden, endlich ist die Aufhebung aller Ausnahmestimmungen zu verlangen. Weiter liegt ein Antrag der Sozialdemokraten vor,

einen Ausschuß zur Vorbereitung der Reformen, die auf politische Neuordnung abzielen, einzusetzen.

Die Debatte.

Nachdem Prinz Schönau-Carolath das Referat erstattet hatte, ergreift Abgeordneter Spahn (Centrum) das Wort und wendet sich gegen die vom Serrenhaus gegen den Reichstag erhobenen Vorwürfe. Das Serrenhaus möge vor seiner eigenen Thür stehen und den Reichstag in Ruhe lassen. (Lebhafte Beifall.) Mit dem Reichskanzler erkennen wir gerne an, daß ein starkes und junges Volk aus dem gegenwärtigen Krieg hervorgegangen ist, ebenso, daß es unmöglich ist einfach an das anzuknüpfen, was vor dem Kriege vorhanden war. Wir werden uns ein starkes Reich und ein starkes Volk erhalten, wenn es uns gelingt, den Geist treuer Pflichterfüllung, treuer Arbeit und Großzügigkeit, sowie das Gefühl der Verantwortlichkeit vor sich, vor dem Nächsten, vor Gott und den ewigen Geseßen aufrechtzuerhalten. (Beifall.)

Redner bespricht sodann die auswärtige Politik, betont, daß an der Seesperrung nicht gerüttelt werden dürfe bis zum endgiltigen Sieg (Lebhafte Zustimmung) und fährt fort: Eine Anzahl von Herrschern hat ihre Selbstständigkeit, wenn auch nur vorübergehend, verloren. Wären sie nicht außer Land gegangen, so wären sie entthront worden, wie wir es in Rußland erlebt haben, und nach den neuesten Nachrichten scheint auch in Italien der Thron zu wackeln. Der Krieg hat sich jetzt zu einem Duell zwischen England und Deutschland zugewendet; die anderen Faktoren treten im Augenblick zurück. Unsere Stellungseränderung im Westen ist beendet. Sie ist kein Rückzug im eigentlichen Sinn, sondern eine taktische Bewegung, um größere Verluste an Menschenleben zu vermeiden.

Redner kommt sodann in eingehender Weise auf die Revolution in Rußland zu sprechen und meint, wie weit die Verantwortung auf England fällt, lasse sich zur Zeit nicht beurteilen. Wernaglich Rußland uns im Felde als Feind gegenübersteht, so muß man doch den Vorgängen, die sich dort jetzt abspielen, ruhig und nüchtern gegenübersehen. Der Ausgang der Bewegung beruht alle natürlichen Faktoren. Wie er sich gestalten werde, ist noch völlig ungewiß. Jedenfalls haben wir jede Einmischung in die inneren Verhältnisse Rußlands zu unterlassen. Wir dürfen uns freuen, daß unter Bündnis mit Oesterreich-Ungarn für beide Staaten eine Nothwendigkeit ist und bleibt. Der gegenwärtige Papst hat den Segen, der zuerst den Delsweg des Friedens aufnimmt. Die Gegner haben sich diesen Segen nicht erworben. Wie alle Völker, schaut sich auch unser Volk nach Frieden. Unsere Gegner haben ihn nicht gewollt. Wir müssen den Frieden erkämpfen, und wenn wir den Erfolg haben, wenn wir ihn erkämpft haben, so erheben für uns neue große politische und wirtschaftliche Aufgaben, und auf diesen, so hoffe ich, wird nur Segen ruhen. (Beifall im Centrum.)

Abgeordneter Roske (Sozialdemokrat) führt aus: Entschädlich theuer muß alles Neue, das kommen wird und kommen muß, mit Menschenleben bezahlt werden. Die Gegner wollen noch immer nichts von Beständigkeit und Frieden wissen. Der Kampf geht noch immer weiter um Sein oder Nichtsein unseres Volkes, und darum muß unser Wunsch dahin gehen, daß die neue Kriegsanleihe möglichst großen Erfolg habe. (Lebhafte, allgemeiner Beifall.) Die englische Hoffnung, daß die tubernen Jagden von den Endhög bringen werden, muß ebenso zu Schanden gemacht werden, wie die, Deutschland durch einen Aushebungskrieg niederzujbringen zu wollen. (Lebhafte Beifall.) Aber es ist zu mißbilligen, daß wir bei uns immer wieder Auslassungen zu hören bekommen, die den Friedenswillen und die Friedensneigung in anderen Ländern dämpfen müssen. Die Völker wollen einen dauernden Frieden. (Sehr richtig!) Die Zukunft Belgiens wird bei den Friedensverhandlungen ein Streitpunkt von großer Bedeutung sein. Für beide Belgien bewohnende Nationen besteht nur ein Wunsch, daß ihr Gebiet sobald wie möglich geräumt werde. Franzosen und Engländer wollen ja das deutsche Volk vom Judenthum und Militarismus befreien. Ich habe selbst dem gegenüber hier schon ausgeführt, daß wir, wenn wir von etwas befreit werden sollen, es selbst thun werden. Der Versuch, in Belgien moralische Eroberungen zu machen, ist von vornherein durch die zwangsweise Beschäftigung belgischer Arbeiter todtgeschlagen worden. Jetzt erfahren wir mit Genugthuung, daß mit dieser Praxis gebrochen werden soll.

Redner kommt sodann auf die Vorgänge in Rußland zu sprechen und führt aus: In Rußland brach ein unhaltbares System zusammen, das die Macht haben gegen alle Vernunft aufrechterhalten wollten. Der neue russische Minister des Aeußeren sprach den Entschloßensein gegenüber in den letzten Tagen von der nachdrücklichsten Förderung des Krieges bis zum Siege über Deutschland. Jetzt aber reden in Rußland die Massen mit und sie sind ausgesprochen friedensfreundlich geworden. In Rußland wird bestritten, daß sich Deutschland eines Tages veranlaßt sehen konnte, bei der Kurichtung des zaristischen Regimes mitzuwirken. Es muß alsbald von amtlicher Stelle aus diese Bestätigung auf deutliche Weise zurückgenommen werden. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Die russischen Arbeiter, die russischen Sozialdemo-

kraten wünschen sofortigen Frieden. Sie wollen gemeinsamen Friedensschluß und wollen darum gemeinsam mit uns arbeiten. Aber jeder Versuch, die Entwicklung der Revolution zu hindern, das alte Regime wieder einzuführen, wird bei der russischen Arbeiterschaft auf entschiedenen Widerstand stoßen. Die deutschen Sozialdemokraten würden gleichfalls mit ihnen entscheiden jeden Versuch bekämpfen, den Zarismus wieder zum Leben zu erwecken. (Stürmische Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Sobald die Friedensstimmung in Rußland für die neue Regierung bestimmend sein wird, fordern wir von unserer Regierung, daß sie nichts unterlasse, was die Durchführung eines baldigen ehrenvollen Friedens mit Rußland fördern kann. (Lebhafte Beifall.)

Abgeordneter Müller-Weinigen (Fortschrittspartei) führt aus: Das große Problem verfolgt auch wir mit gespanntester Aufmerksamkeit. Das aufstrebende russische Volk der Arbeit will offenbar den Frieden. Ein Frieden muß erzwungen werden, der es beiden ermöglicht, die alten Beziehungen wieder anzuknüpfen. (Beifall links.) Die amerikanische Regierung will nicht anerkennen, daß die Seesperrung eine unerhörliche Thatfache ist, so daß wir auf den Krieg mit Amerika rechnen müssen.

Redner betont sodann die Nothwendigkeit, schon jetzt zu inneren Reformen überzugehen.

Abgeordneter Stresemann (Nationalliberal) wirt zunächst einen Rückblick auf die militärische Lage und kommt sodann darauf zu sprechen, daß man sich in Rußland frage, ob Deutschland wohl das Schwert im Interesse des Czaren und des russischen Absolutismus ziehen werde. Es ist unsere eigene Schuld, wenn in der Welt solche Herrbilder entstehen konnten.

Ob in Rußlands Englands Hand mit im Spiele ist, können wir heute nicht mit Sicherheit feststellen. Aber eines können wir feststellen: Ein entthronter Czar und vier Könige im Exil, das sind bisher die Folgen monarchischer Bündnisse mit England. Wer sich mit England verbündet, der stirbt daran. Vielleicht wird man sich das auch einmal in Rom überlegen. Es braucht wohl nicht zum ersten Mal gesagt zu werden, daß es in Deutschland Niemand gibt, der irgendeine Sympathie für den Czaren Nikolaus habe. Wie kann man überhaupt auf den Gedanken kommen, daß sich irgendwo in Deutschland eine Bewegung regt, dem Czaren zu Hilfe zu kommen?

Abgeordneter Weisach (Konservativ) bespricht sodann die Ereignisse in Rußland.

Hierauf ergreift Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg das Wort. Wir veröffentlichen seine Rede auf der ersten Seite dieser Nummer.

Nach dem Kanzler sprach Dr. Berner, worauf die Weiterberatung auf morgen vertagt wurde.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

* Die hauptstädtische Unterrichtskommission hielt heute unter Vorsitz des Magistratsrates Dr. Edmund Wildner eine Sitzung, in welcher Berichtigender zunächst über in Schwabe befindliche Angelegenheiten Bericht erstattete. Vor der Tagesordnung urgirte Dr. Rudolf Szvatz eine neue Kriegsunterstützung für das Lehrpersonal. Präsident bemerkte, daß diese Frage über das ganze Land geregelt werden wird. Obernotar Dr. Julius Wittlinger unterbreitete die Zuschrift des Ministers des Innern in Sachen der Revision des Pensionsstatuts des Lehrpersonals. Es entspann sich über diese Frage eine längere Debatte. Schließlich wurde die Zuschrift zur Kenntnis genommen und beschloffen, die vorgebrachten Wünsche dem Minister zu unterbreiten. Hierauf wurde die Unterbreitung der Unterrichtskommission betreffend die Neuheftemittlung von Lehrstellen unverändert angenommen. Nach Erledigung mehrerer laufender Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

* Konfiskation der Arbeitslosen. Der Magistrat fordert, mit Berufung auf die Verordnung des Bundesministers J. 331984/4a 1916, alle derzeit arbeitslosen Männer, die in der Zeit zwischen dem 1. Januar 1865 und dem 31. Dezember 1899 geboren wurden, auf sich behufs Konfiskation am Sonntag, 1. April, Vormittag zwischen 9 und 12 Uhr bei der Militärsektion (König Karlstraße 28, II. Stock Thür 29) zu melden. Die Meldeleistung der Meldung wird streng bestraft.

* Eisenbahn nach Budapest. Wir haben bereits berichtet, daß zwei Unternehmer bei der Hauptstadt um die Uebertreibung zum Bau einer Eisenbahn nach Budapest eingekommen sind. Der Magistrat wird der Generalversammlung die Ablehnung des Gesuchs vorschlagen; gleichzeitig wurde die Budapest Stadtbahn aufgefordert, Pläne zum Bau einer solchen Bahn anzufertigen.

ng zugeführt
te Debatte ab
der Mitglieder
für die Beur-
Abgeordneten
arden als or-
Baron La-
la Földes,
lián, Arpad
au Ivanov-
vsky, Graf
als Ersatz-
eb Gailer,
nabuchod, in
und nach
antige Sitzung
ung morgen,
g. Tagesord-
Um 4 1/2 Uhr
Abends
ntomparabili-
v-Merke.
tsjurn.
pi. —
n zur Beur-
Abgeordneten
der Direktion
um 7 1/2 Uhr
nnetenhaus
Als Schrift-
Berlesung der
s des händi-
notariats,
it und dem
bestanden hat
der befragten
geleitet, also
habe, spricht
7 1/2 und
ität vor-
Abends.
b die folgen-
den in An-
von K e s l
n. Wilhelm
riedlung der
gerheit der
rg Balla-
Gefangenen-
genheit der
Bukinb
rischen Ent-
Georg Pal-
tums; La-
a der Kom-
es; Graf
Dermis für
en- und der
vi in An-
endor Bat-
des Nag-
rtet; Graf
ereins- und
nterbellä-
nge.
gernin. —
nhaufes. —
re Szur-
ntationen.
Montag im
amen Mi-
neu Versuch
Minister des
Kreisen zu-
in s v e r
ges beendet
nur noch
erftredung
kautionen.
eits gemel-
April ver-
die Thätig-
Erledigung
efränkten.
Arbeitspartei
tet, daß in
verschie-
Stand der

Die erhöhten Preise für Friedhospflanzen. Bekanntlich wurden für die Friedhospflanzen vom 1. April angefangen die Preise erhöht. Die neuen Preislisten wurden auf Anordnung des Magistrats bei den Bezirksvorstellungen und in den Friedhöfen ausgehängt.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. April beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. März zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Table with subscription rates: Inland: Annual 24.-, Half-yearly 18.-, Quarterly 9.-, Monthly 3.20.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift die Adressschleife beizulegen.

Neuereitrende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans

Ilse und Else

auf Verlangen gratis und franco nachgeschickt. Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

Wetterbericht. In Ungarn war das Wetter wechselnd bewölkt und, ausgenommen das nordöstliche Hochland, trocken. Die Temperatur ist gesunken und an den meisten Orten gab es schwachen nächtlichen Frost und Reif. Das Maximum der Temperatur von +14 Gr. C. war in Nagybony, das Minimum von -6 Gr. C. in Tátrafüred.

Das Königspaar in Budapest. Das „Ang. Tel.-Korr. Bureau“ erfährt von kompetenter Stelle, daß der König und die Königin nach den Osterfeiertagen nach Budapest kommen werden.

Der König hat heute, wie aus Wien telegraphiert wird, den Fürsten Festetics, den Landeschef in Bosnien und der Herzegovina Sarkotich, den Minister des Aeußern Grafen Czernin, den Ministerpräsidenten Grafen Clam-Martinić in besonderen Audienzen empfangen, sowie dem Medaillieur Placht eine kurze Sitzung gewährt.

Die Krönungsnummern der Budapester Tagesblätter. Wie die „Bud. Korr.“ berichtet, hat König Karl eine Sammlung der Berichte der Budapester Tagesblätter über die Krönung der allerhöchsten Familien- und Thronerbinbibliothek einverleiben lassen.

Personalnachrichten. Ministerpräsident Graf Stephan Tisza, der am 25. d. nach seiner Rückkehr aus Wien unter den Symptomen einer schweren Infuenza erkrankt ist, hatte drei Tage hindurch hohes Fieber, das erst gestern Abend nachließ. Heute Früh war sein Befinden nahezu normal. Trotz alledem muß der Ministerpräsident noch einige Tage das Bett hüten. Der König sowie zahlreiche Politiker und Freunde des Ministerpräsidenten haben sich nach seinem Befinden erkundigt.

Erzherzogin Auguste hat heute Mittag der in der Eislaufhalle untergebrachten Abtheilung des Kriegsspitales des Künstlerhauses einen Besuch abgestattet. Da der Spitalskommandant Hofrath Dr. Lumnitzger mit einer Operation beschäftigt war, wurde die hohe Frau vom Ltn. Rath Dr. Karl Bodor durch die Krankenschwester geführt. Die Erzherzogin

unterhielt sich freundlich mit den Pflöglingen und beschaute sie reichlich.

Die St. Stephans-Gesellschaft hielt heute unter Vorsitz des Kardinal-Fürstprimas Dr. Johann Esernoch ihre Jahresversammlung ab.

Der Fürstprimas eröffnete die Versammlung mit einer größeren Rede. Er führte aus, eines der traurigsten und schmerzlichsten Symptome des Weltkrieges sei die Unterbrechung der gemeinsamen geistigen Bande zwischen den europäischen Nationen. Nur die stärkste internationale Einheit, die katholische Kirche, konnte der explosiven Kraft des Weltkrieges trotz der feindlichen Antipathien, bedauerlichen Versuche widerstehen. Sämtliche Mächte streben nach der Möglichkeit eines ständigen Friedens und wollen den Weltkrieg nur unter Bedingungen beenden, die in der Zukunft die Gefahr des Krieges womöglich ausschließen. Man muß eine gemeinsame Grundlage finden, auf der die einzelnen Staatengruppen sich zu einem Weltbündnis vereinigen können. Ohne eine moralische Verjüngung der Nationen ist ein ständiger Friede undenkbar. Der Sieger wird weise Gnade und Mäßigung bekunden müssen und den Frieden nicht auf die wankenden Grundlagen der Rache und Ahndung aufbauen dürfen. Die Kirche als die Trägerin der ewigen moralischen Prinzipien muß aus dem Weltkrieg unverehrt hervorgehen. Wir bedürfen einer die Welt durchdringenden Kraft. Eine solche Kraft bildet die römisch-katholische Kirche. Der Fürstprimas hofft, daß auch der Kirche im offiziellen Rath der Völker eine Rolle zu fallen wird, in dem Rath, der die Grundlagen der neuen Epoche der Weltgeschichte schaffen wird. Die Rede wurde mit Applaus und Applaus aufgenommen. Sodann unterbreitete Vizepräsident Dr. Alexander Sieghwein den Jahresbericht. Der Bericht wurde ebenso wie derjenige des Generaldirektors Karl Erdösi und die Schlussrechnungen unter Beifall zur Kenntnis genommen. Nach Genehmigung des Kostenveranschlagung für das Jahr 1917 wurde der Direktionsausschuß durch folgende neue Mitglieder ergänzt: Ladislav Babura, Rado Kövesligethy, Andreas Kristof, Anton Leopold und Paul Ruffy.

Erzherzog Franz Salvator hat heute in Begleitung des Oberlieutenants Sisovskij und des Flügeladjutanten Majors Géza Hoffmann die Besichtigung der Institutionen des Invalidenamtes und des Rothen Kreuzes fortgesetzt. Der Erzherzog besuchte in Gesellschaft des Staatssekretärs Grafen Kuno Klebelsberg, des Grafen Andreas Esztonics, des Fürsten Nikolaus Esterházy, des Grafen Emil Széchenyi, des Grafen Alexander Teleki und Edmund v. Wagner's zunächst die Prothesenwerkstätte in der Volkstheatergasse, wo ihr Direktor Paul Dömötör empfangt. Dann wurde die Charité-Poliklinik des Rothen Kreuzes besichtigt; hier begrüßte Präsidentin Mathilde Bischof den hohen Gast. Es folgten Besuche im Margarethen-Rekonvaleszentenheim, im Schießstättchen-Heim und im Spital des Invalidenamtes in der Marmorgasse, wo Chefarzt Dr. Eugen Koppits als Cicero diente. Hiemit fand die Budapestener Inspektionsreise des Erzherzogs ihren Abschluß. Erzherzog Franz Salvator ist heute von Budapest abgereist.

Enver Pascha in Wien. Aus Wien telegraphiert man: Morgen Früh trifft der türkische Kriegsminister Enver Pascha in Wien ein. In seinem Gefolge befinden sich einige Herren der türkischen Operationsleitung, sowie der deutsche und österreichisch-ungarische Militärbevollmächtigte in Konstantinopel. Um 10 Uhr Vormittag werden die Herren vom Chef des Generalstabes v. Arz empfangen, um 11 Uhr Vormittag bei Sr. Majestät in Audienz erscheinen.

Gestohlene Cigaretten. Auf dem Rákóser Rangirbahnhof wurden heute Nachmittag von unbekanntem Thätern 16,000 Mirjam- und Király-Cigaretten gestohlen. Die Polizei hat die Recherchen eingeleitet.

Preistreiber eines Großhändlers. Die 10. Bezirkshauptmannschaft setzte heute die Verhandlung gegen den der Preistreiber mit Schweinen beschuldigten Milchgroßhändler Joseph Goldmann fort. Heute wurden mehrere Zeugen, sowie die Deiktiva, welche Goldmann attrapirt hatten, als er von dem Selchermeister Berecz die 170,000 Kronen ausbezahlt erhielt, verhört. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt. Zu einer Urtheilssprechung dürfte es erst am Samstag kommen.

Wohltätigkeitskonzerte. Der Verein „Gyormek-barát“ veranstaltete am Sonntag eine Jugendvorstellung, deren reichhaltiges Programm Marie Budanovits, Oskar Beregi, Ladislav Bekessy, Karl Fufar, Theodor Uray, Jolan Topolozay, Mancaj Rónay und Balletmeister Brada bestritten. Die gut gelungene Veranstaltung wurde durch eine Ansprache des Ministerialrathes Paul Ruffy eingeleitet. Für das Konzert des Landes-Frauen-Schulvereins „Arania“, das am 1. April in der Redoute stattfindet, gibt sich reges Interesse kund. Im Rahmen des reichhaltigen Programms wird Kammergängerin Gräfin S. Sandor aus dem „Bachter

von Sevilla“ singen, Emilie B. Markus ein Gedicht der Baronin Juszi Beck „Monnek“ vortragen und Wilma Medgyaszay Szirmay-Lieder zu Gehör bringen. Ferner wirken Köstli Máté, Lily Markus, Ludwig S. Köstli, Oskar Beregi und Duci Kerehárt mit. Die Klavierbegleitung besorgt Oskar Dienzl. Karten im Vereinslokal, IV., Semmelweisgasse 4, und in den Musikalienhandlungen. Der Lokalauschuß des II. Bezirks zur Unterstützung der Familien der Eingezogenen veranstaltet am 30. d. Abends halb 8 Uhr, in der Osner Redoute ein Konzert, dessen Protektorat Erzherzogin Augusta übernommen hat. Es werden Werke Haydn's, Schumann's und Erkel's von Musikdirektor Clauser, Margarethe Pohl, Valerie Franzosovich, Marie Körner, Frau Michael Clauser, Frau Stephan Szab und Eugen Deri vorgetragen werden. Die „Tavasszi Társaság“ veranstaltet am 15. April im Musikalademiejaale einen Künstlernachmittag, dessen Ertrag dem vom Kriegsfürsorgeamt zu errichtenden Soldatenheimen zufließt. Es wird ein reichhaltiges Programm von den vorzüglichsten Künstlern aufgeführt werden. Karten in der Harmonia. In Sophienheim in der Aldergasse fand gestern Abends eine Cabarettvorstellung statt, an der die Damen Frau Dr. Mona Söter, Rosina Köstli, Köstli Geray, Lily Kovács, die Geschwister Jambor, die sechsjährige Mancaj Kövesly, ferner Lieutenant Sigmond Baranyai, Tibor Rubinyi, Benjamin Sziklai, Julius Czeglédi, Stephan Csach und Ladislav Anyos mitwirkten. Die Klavierbegleitung besorgte Prof. Anton A. Erényi. Seitens des Damenkomitès wohnte der Veranstaltung Baronin August Köhner bei.

Lodesfälle. Der pensionirte kön. ungarische technische Rath Gustav Quirini ist gestern im Alter von 76 Jahren hier gestorben. — Frau Witwe Leopold Deutsch geb. Josephine Deutsch ist nach langem Leiden im 81. Lebensjahre gestorben. — Aus Konstantinopel telegraphirt man: Der Dozent der juristischen Fakultät in Konstantinopel, Abgeordneter Ulema Mahmud Effad, der am Montag während der Sitzung der Kammer vom Schlag gerührt worden war, ist gestern gestorben. — Aus Dresden telegraphirt man uns: Der Direktor des Nürnberg Stadttheaters Hofrath Valder ist in geistiger Ermüdung gestorben.

Wiener Trabrennen. Die gestrigen Ergebnisse waren die folgenden:

- 1. Kricau-Rennen. (2800 Kronen, 2300 Meter.) L. Hauser's Lulu Douglas (Rau) Erstes, Nymfa Zweites, Sibamberg Drittes. — 2. Csillag-Rennen. (3500 Kronen, 2320 Meter.) Csillag (Albrecht) Erstes, Graciosa Zweites, General Drittes. — 3. Verkaufserennen der Dreijährigen. (2000 Kronen, 1640 Meter.) L. Hauser's Kestun (Rau) Erstes, Panama Zweites, Feldherr Drittes. — 4. Vereinspreis. (5000 Kronen, 2200 Meter.) L. Hauser's Leopold (Rau) Erstes, Erta Zweites, Jöck Drittes. — 5. Verkaufserennen. (2600 Kronen, 2340 Meter.) J. Neumann's Rigolade (Szalay) Erstes, Charmant und Herodiade in todtm Rennen Zweite. — 6. Preis von Trieste. (3300 Kronen, 2820 Meter.) Stall Floridsdorf's Meltó (Feiser) Erstes, Manfred Zweites, Ansel Drittes. — 7. Regedal-Preis. (3400 Kronen, 1720 Meter.) Hr. Oscar's Dobos (Graf Sennye) Erstes, Quas Leyburn Zweites, Nagyberezeg Drittes. — 8. Rennen der Vier- und Fünfjährigen. (2600 Kronen, 2215 Meter.) Kirmender Gestüt's Orsolya (Nyerson) Erstes, Lehmeg Zweites, Delphin Drittes.

Pflichtig gestorben. Der 62jährige Kaufmann Johann Gramatika ist heute im „Hotel Kellam“ plötzlich gestorben. Die Leiche wurde in das gerichtsarztliche Institut gebracht.

Diebstahl in einer Schule. Aus dem in der Eigengasse untergebrachten chemischen Laboratorium der höheren Gewerbeschule sind in der letzten Zeit größere Mengen von Platinschalen abhanden gekommen. Die Polizei erhob Erhebungen und stellte fest, daß der 19jährige Schüler P. J. die Schalen aus dem Schrank des Professors gestohlen hat. Er verpfändete sie in Leihhäusern, wo er nach und nach 5000 Kronen behob. Das Geld brachte er in leichtfertiger Gesellschaft durch. P. J. wurde in Verwahrung genommen.

Verurtheilte Preistreiber. Die Polizei hat in letzterer Zeit wegen Preistreiber folgende Personen verurtheilt:

- den Landwirth Stephan Rémet (Bütschenthal) wegen Spekulation mit Holz zu einem Monat Arrest und 300 K., die Grünzenghändlerin Anna Szikora wegen Preistreiber zu zwei Tagen und 50 K., die Private Frau Stephan Jábán wegen desselben Vergehens zu fünf Tagen und 100 K., den Kohlenhändler Johann Rezei wegen Kohlenvertheuerung zu zwei Tagen und 200 K., den Kaufmann Jstl Ágra wegen Anhängung von Chokolade zu zehn Tagen und 200 K., den Kaffeelieder Eugen German wegen Mehrforderung zu 300 K., den Selcher Wenzel Zeidl wegen Aufkaufens von Schweinefleisch zu 400 K., die Bäuerin Frau Eugen Kafa wegen Spekulation mit Linsen zu 200 K., die Selcherin Frau Andreas Kulcsár wegen Fettvertheuerung zu zwei Tagen und 200 K., die Selcherin Witwe Frau Jakob Sárinás wegen Fettvertheuerung zu 400 K.

* **Gastkarten.** Aus München telegraphiert man uns: In Bayern werden demnächst Gastkarten eingeführt. Wer auf Reisen geht oder an seinem Wohnort in einer Wirtschaft oder Volksküche speisen will, muß seine Haushaltsmarken in Gastmarken umtauschen, die sich kombinativ auf solche Speisen beziehen, zu deren Herstellung Mehl, Fett, Eier, Zucker und Spezereiwaaren verwendet werden.

* **Auskunft über Kriegsgefangenenlager.** Frau Gräfin Stephan Sebrán, die von ihrer Reise nach Rußland zurückgekehrt ist, wird im Lokal des Kriegsgefangenenfürsorge- und Auskunftsamtes, Hellberstraße 1 (Parterre, im Auskunftsamt) an folgenden drei Tagen über die nachstehend bezeichneten Kriegsgefangenenlager jenen Personen, deren Angehörige dort interniert sind, allgemein gehaltene Auskunft erteilen:

Am 1. April (Sonntag), Nachmittag zwischen 3 und 6 Uhr über die Lager: Nerecha, Kinesma, Furie mic, Galkes, Szuhloma, Soligalits, Welluga, Juriew-Bolski, Orlow, Kotelnic. Am 2. April (Montag), Nachmittag zwischen 3 und 6 Uhr über die Lager: Egoriemi, Kajan, Spasch, Kasimow, Szapozhok, Bogorodinski, Epifan. Am 3. April (Dienstag), Nachmittag zwischen 3 und 6 Uhr über die Lager: Oboem, Wenem, Michailow, Kasira, Efremowje, Nowocil, Csern, Krapiwna. Die Einzelnisten, die die Gräfin über die Kriegsgefangenen aus Rußland mitgebracht hat, werden jetzt bearbeitet und hinsichtlich der dort verzeichneten Personen wird eine Auskunft später erteilt werden.

* **Der Samenverkauf am Sonntag.** Der Handelsminister hat gestattet, daß jene Unternehmungen, die sich ausschließlich mit dem Verkauf und Handel von Samen befassen, ihre Geschäfte bis zum 1. Mai im ganzen Lande an Sonntagen bis 12 Uhr Mittag geöffnet halten dürfen.

* **Fünf Arbeiter getödtet.** Aus Lugo wird telegraphiert: In einem in der Nähe der Ortschaft Delényes gelegenen Walde hat sich gestern eine schwere Katastrophe ereignet, der fünf Menschenleben zum Opfer fielen. Plötzlich erlosch ein orkanartiger Sturm, der mehrere Bäume entwurzelte. Fünf im Walde arbeitende Tagelöhner wurden hierbei getödtet.

* **Zusammenstoß auf der Belgrader Elektrischen.** Aus Zimony wird telegraphiert: In der Matenzjagasse in Belgrad hat sich ein Zusammenstoß zwischen zwei Wagen der elektrischen Straßenbahn ereignet. Am Ende der Gasse glitt ein Wagen in Folge ungenügender Bremsung abwärts und fuhr in einer aufwärtsfahrenden Wagen hinein. Vier Fahrgäste wurden schwer verwundet, zwei erlitten einen Herzanfall.

* **Spitalskonzerte.** Im Wodianer'schen Kriegsspital in der Stadtwäldchenallee fand Sonntag Nachmittag ein Konzert statt, an dem die Opernsängerin Katharine Nagy, die Violinkünstlerin Magda Szemeré, Herr Ladislaus Gabányi vom Nationaltheater, Opernmitglied Dékar Ráman, der Komponist Julius Czeglédy, der Komiker Albert Batori und die Damen Anna L. Hadrik, Alice Serák und Juliska Nehérvári mitwirkten. Sämtliche Mitwirkenden wurden mit stürmischem Applaus bedacht. — Montag Nachmittag hat im Kriegsspital der Bözorménygasse ein Konzert stattgefunden, an dem mehrere Mitglieder von Budapest Theater mitwirkten. Im Namen der verwundeten Soldaten dankte Lieutenant Dr. Ludwig Jorgács für den Kunstgenuss.

* **Versammlungen.** Der Hilfsverein der Budapest praktischer Ärzte hielt gestern unter dem Vorsitz Dr. Michael Mohr's seine ordentliche Generalversammlung. In seiner Eröffnungsrede hob der Vorsitzende die Bedeutung der Ärzte im Kriege hervor und wies namentlich auf die großen Fortschritte hin, die die Chirurgie im Kriege gemacht hat. Der vom Sekretär Dr. Julius Pfeiffer unterbreitete Jahresbericht, sowie die Berichte der Kassiere Dr. Samuel Patay und Dr. Béla Medvei wurden einstimmig zur Kenntnis genommen. Das Vermögen des Vereins beträgt 116,141 Kronen. Gewählt wurden: zum Präsidenten Dr. Michael Mohr, zu Vizepräsidenten Dr. Franz Diescher und Dr. Béla Medvei, zum Sekretär Dr. Julius Pfeiffer, zum zweiten Sekretär Dr. Dékar Frankl, zum Kassier Dr. Samuel Patay, zum zweiten Kassier Dr. Moriz Fischer und zum Kontrolleur Dr. Alexander Szijahy. — Unter dem Vorsitz Johann Bittner's hat gestern die Generalversammlung der Gewerkekorporation der Budapest Selchermmeister stattgefunden. Der Vorsitzende führte in seiner Eröffnungsrede die Beschwerden der Selchermmeister an und wies darauf hin, daß in Folge des Waaren- und Materialmangels zahlreiche Selchermmeister ihre Geschäfte schließen mußten. Er schloß mit einer Schilderung der gegenwärtig bestehenden Approximationschwierigkeiten und betonte die Nothwendigkeit der Errichtung einer Selchermzentrale, die die Aufgabe hätte, die Vorräte in gleichmäßiger Weise zu vertheilen. Nachdem mehrere Redner gesprochen hatten, wurde der Beschluß gefaßt, an den Ackerbauminister eine Deputation zu entsenden, die an ihn das Gesuchen stellen soll, Maßnahmen zu treffen, um das Selchergewerbe aus seiner

schwierigen Situation zu befreien. — Die Gewerkekorporation der Budapest Spiritus- und Liqueurfabrikanten hat gestern unter dem Vorsitz Dr. Wilhelm Grauer's ihre Generalversammlung abgehalten. In dem vom Rechtsanwalt Dr. Victor Sajdu unterbreiteten Jahresbericht wird der Verdienst des Ehrenpräsidenten Heinrich Zellner gebacht; der Bericht wurde einstimmig zur Kenntnis genommen. Zum Vizepräsidenten wurde Samuel Ujhener, zum Ehrenmitglied der Direktor der Firma Wilhelm Leipziger, Otto Kenedi gewählt, während dem Profaristen derselben Firma Sigmund Szamel eine Plakette überreicht wurde. Schließlich wurde über Antrag des Vizepräsidenten Alexander Bloch an Zellner ein Begrüßungsgramm abgelesen.

* **Ein Gnadenakt des Königs.** Aus Wien wird telegraphiert: Se. Majestät hat den ehemaligen Advokaten Dr. Franz Rabenda, der seinerzeit zum Schaden der k. k. christlich-sozialen Sparskassen größere Unterschlagungen verübt hat, begnadigt. Rabenda hat von seiner Kerkerstrafe bereits die Hälfte (ein Jahr) abgehüßt.

* **Neue Briefmarken.** Die Postverwaltung wird demnächst eine neue Briefmarkenserie herausgeben. Zur Ausgabe gelangen Marken zu 50, 75 und 80 Heller, sowie zu 1 und 2 Kronen. Die Zeichnung und Ausführung der Marken ist, wie versichert wird, sehr geschmackvoll.

* **Die Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft** gibt bekannt, daß ihre zwischen Budapest und Pak's verkehrenden Personenschiffe die Stationen Szabolcsmatta, Kököl und Ercsi einstweilen bis auf Weiteres nicht berühren.

* **Ein verhängnisvoller Fund.** Die Arbeiterin Klona Berta fand heute Nachmittag im Stadtwäldchen eine Pfirole, in der Pastillen enthalten waren. Das Mädchen glaubte, daß die Pfirole Bonbons enthalte und verpeiste sie. Bald darauf wurde es von heftigem Unwohlsein befallen und mußte von der Rettungsgesellschaft ins Krankenhaus transportiert werden.

Wir richten an unsere geehrten Abonnenten namentlich an jene in der Provinz, die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Frauen . . .

— Zeitgemäße Stoffen. —

Genau genommen entspricht der Titel nicht ganz dem Inhalte. Er könnte auch anders lauten. Zum Beispiel: „Frauen von heute und gestern“ — „Mann und Frau“ oder „Angeklagte Frauen“. Oder auch sonstwie noch. Aber es kommt ja nicht darauf an, daß der Titel zum Inhalt stimmt, wenn er nur etwas verspricht. Und was klinge versprechender, als das Wort: „Frauen“? Ist es doch das aktuellste Thema. Trotz Krieg, Politik und Kartoffelnoth das aktuellste Thema sogar. Das Thema gewissermaßen, worüber zu sprechen und zu schreiben sich kein Mensch für zu dumm und feiner für zu klug hält, trotzdem oder vielleicht deshalb — weil er nichts davon versteht.

Diese letztere Bemerkung klingt wohl ein wenig boshaft, doch liegt mir nichts ferner, als es zu sein. Nur der Inhalt der vielen Artikel, Bücher, Broschüren und Reproduktionen der Vorträge über Frauen und von Frauen zwingt mich zu dieser Bemerkung. Es gibt ja auch ganz gute, objektive Kritiker, die sich die Mühe genommen haben, die Frau zu beobachten, ihr Wirken und ihre Fähigkeiten ernstlich zu prüfen und ihren Einfluß auf die Gesamtheit richtig zu beurtheilen. Doch bilden sie die Minorität und veranlassen auch, über die Ursache dieses großen Interesses für die Frau nachzudenken. Denn vergessen wir nicht, daß die Frauen seit Menschengedenken als quantität négligeable gelten. Vergessen wir nicht, daß sie rechtlos sind, nichts zu reden und nichts zu sagen haben. Jahrtausende alte Traditionen, Anschauungen und Erziehungsmethoden haben auch die Frauen dazu gebracht, sich selbst als minderwerthig einzuschätzen und — weil schließlich jedes Lebewesen sich seinen Platz an der Sonne erringen und behaupten will — sich auf Umwegen und die Erotik des Mannes ausnützend, Vorrechte zu verschaffen. Woher kommt es nur, daß den Frauen mit einem Male so viel Wichtigkeit beigegeben wird? Was veranlaßt die meisten Leute fortwährend über die Frau, wie sie ist, wie sie war, wie sie sein sollte oder sein mußte zu reden? Sind wir nicht Menschen wie der Mann? Und spukt noch immer in vielen Köpfen der Spruch der Trienter

Synode aus dem 15. Jahrhundert, daß die Frauen keine Seelen haben und demzufolge nicht als Menschen zu betrachten sind, weshalb interessirt man sich so viel für sie? Konsequenterweise müßte man sich fragen: Entweder sind die Frauen Menschen, mit den gleichwerthigen, wenn auch anders gearteten Entwicklungsfähigkeiten, Schwächen und Tugenden ausgestattet wie der Mann, oder sie gehören einer untergeordneten Art an, die einem bestimmten Zwecke der Natur zu dienen haben und ansonsten völlig werthlos und unnütz sind. In beiden Fällen ist das Gerede überflüssig. Denn im ersteren Falle lasse man die Frau in Frieden, sie gehört zur Menschheit und wird, wenn man sie daran nicht hindert, ihren Weg ebenso machen wie der Mann. Im zweiten Falle lasse man sie in Frieden, weil man aus einer Rage keinen Elephanten machen kann. Also wozu der Lärm?

Man kann allerdings sagen, daß die Verbesserung der Frau um Berufs- und Ausbildungsmöglichkeiten und ihr Kampf um politische Rechte vor dem Kriege und die in Folge des Krieges eingetretenen Veränderungen die Frau zum aktuellen Thema gemacht haben. Wäre die Frau auf dem ihr von der Natur angewiesenen Platze geblieben und hätte der Krieg die Frauenarbeit nicht nothwendig gemacht, so gäbe es keine Veranlassung, über die Frau zu sprechen. Diese Einwendungen, die ich schon oft gehört habe, sind jedoch nur zum geringen Theile berechtigt. Man vergißt, daß die „Frauenbewegung“ nicht einer Frauenlaune entsprungen ist, sondern ebenso die nothwendige Folge der sozialen Entwicklung wurde, wie etwa die Aufhebung der Leibeigenschaft, die konstitutionelle Regierung, die Demokratie und die Proletarierbewegung. Und wenn man die Leistungen der Frauen während dieses Krieges lobend anerkennt, erscheint es da nicht absurd, darüber zu sprechen, ob und wie die Frauen nach dem Kriege arbeiten werden; oder wenn man den Frauen vorwirft, daß sie den „Erfuß der Zeit“ nicht erkennen und Luxus treiben, oder sich an die Stelle der Männer drängen und von ihnen Erbschaft und Opfertwilligkeit selbst dort verlangt, wo das gleichbedeutend mit der Vernichtung ihrer Existenz ist?

Es gibt ganz gewiß sehr verschiedene Frauen: die „Luxusfrau“, das „Weibchen“ schlechthin, die arbeitende Frau, die tüchtige „Hausfrau“, die Geschäftsfrau und die Künstlerin unterscheiden sich in großer Maße von einander. Aber, du lieber Himmel! Gibt es zwischen den Männern nicht die ähnlichen Unterschiede? Und wenn vielleicht das „Luxusweib“ im „Luxusmann“ nicht das Pendant findet (obzwar es auch genug Männer gibt, die den Erwerb oder das Vermögen der Frau durchbringen), erscheint es nicht lächerlich, diesen weiblichen Typus als Geißel des Mannes zu bezeichnen, wo doch gerade der Mann diesen Typus liebt, für ihn arbeitet und ihm Vermögen und Erwerb opfert? Auch der bekannte deutsche Schriftsteller Walter Rathenau hat in seinem vor kurzem erschienenen Buche das Luxusweib verlästert und es als eine Folge der Frauenbewegung bezeichnet. Als hätte er auf dem Mars die letzten Jahre verlebt, und müßte er nichts von den Bewegungen, die das wirtschaftliche Leben auf unserer Erde umgestaltet haben, so spricht er von der „Mechanisierung des Lebens“, in deren Folge „der Mann die Gefährtin aus dem schützenden Haushalt gerissen, ihr den Schlüssel entwendet und den Geldbeutel in die Hand gedrückt“. Hat der Mann dies wirklich gethan? Und besaß er diese Macht, was veranlaßte ihn, die Koketterie, den Luxus und die Prunksucht der Frau nicht nur zu dulden, sondern gerade in diesem Wesen das „Schmweibliche“ zu lieben und ihm zu opfern? Und wenn die Frau in der That das halt- und sinnlose Geschöpf ist, wie kommt Rathenau zu der Behauptung, daß die Schuld für jede Schlechtigkeit des Mannes die Mutter trägt?

Der Mann mit den 9 Fingern.
III. und IV. Theil.
Fortsetzung der sensationellen Detektivserie
in 6 Aufzügen. — Anserdem
**Der alte Bakansenlieferant
und sein Sohn, der Bohème.**
Amüsante Posse in 3 Aufzügen in der
OMNIA.
Vorstellungen am 4., 6. und 8. Uhr.
Sonntag: 1/2, 5, 7/7 und 1/2 Uhr.

Stellt er nicht dem Mann durch diesen Ausdruck das größte Armutzeugnis aus? Denn wenn die Frau in der That das von ihm als unmüdes und unfähiges Geschöpf geschilderte Wesen ist, muß doch der Mann als noch viel unfähiger gelten, wenn er, der Herr der Welt, sich in solcher Weise von der Frau beeinflussen läßt.

Aber nicht nur Männer, auch Frauen urtheilen oft so unlogisch über ihr Geschlecht. Da sprach zum Beispiel die Dozentin Frau Dr. Baum vor Kurzem in Wien über die Verantwortung der Frau und gab nebst einigen klugen Rathschlägen und Ideen der Aufsicht Ausdruck, daß auch die unverheirateten Frauen so viel Verantwortlichkeitsgefühl besitzen werden, um mit Hintansetzung ihrer eigenen Personlichkeit auch nach dem Kriege dem Staate zu dienen. Zu einem Kampf der Geschlechter um die Erwerbsmöglichkeit darf es dann nicht kommen; die Frauen müssen so viel Takt besitzen, um diesem auszuweichen. Wobon und wie diese Frauen dann leben sollen, vermag aber die Dame zu sprechen. Es ist aber nichts so leicht, als graue Theorie zu treiben. Und die Frauen scheinen ein unerforschliches Thema dafür zu sein. Sonst könnte man nicht gar so viel und immer wieder über sie reden und schreiben.

M. S.

Theater, Kunst und Literatur.

(Ungarisches Theater.) Andor Gábor's Komödie „A dollarpapa“ erreichte heute Abend ihre 25. Aufführung, die im Zeichen des Premierenerfolges vor sich ging. Das Publikum spendete den Hauptdarstellern Rosa L. Gortay, Blanka Pécsy, Ersti L. Náh, Törzs, Gyárfás und J. Molnár rauschenden Beifall.

(Konzert.) Palma und Gisella Báthory, die sich in Deutschland hoher künstlerischer Werthschätzung erfreuen, stellen sich uns heute im kleinen Redoutensaal im Rahmen eines gemeinsamen Konzertes vor. Palma Báthory ist eine Geigerin vornehmster Art, die über glänzende technische und intellektuelle Qualitäten verfügt. Wenn auch ihr Vortrag — sie spielte mit ihrer Schwester Brahms' D moll-Sonate, Bach's „Giacoma“ und noch eine Reihe kleinerer Stücke — nicht ganz frei von rhythmischen Gebrechen ist, so fesselt er doch durch Fülle und Schönheit des Tones, die Noblesse der Phrasierung, die Wärme der Empfindungsvermittlung. Die Soubrette Gisella offenbarte namentlich im Vortrag der „Appassionata“ ein respektables technisches Können, das im Dienste edelster künstlerischer Intentionen steht.

(Konzert.) Das Genre des Doppellabierkonzerts ist anspruchsvoll und erfordert reifte Künstlerkraft ebenso wie eindringlichste Musikalität. Daß diese selteneren Tugenden dem Künstlerpaare Sabo & Fitzgibbon in hohem Maße eigen sind, bewiesen deren heutige Darbietungen im Akademiesaal, die sich als überaus genussreich und anregend gestalteten.

Ungeduld (Doin ist mein Herz...), Ständchen (Leise haben meine Lieder), Der Leiermann, Der Lindenbaum, Heideröslein

Diese wunder-schönen Lieder singt der grossartige Schubert- Julius Spielmann in der reizenden Operette „Schubert“ im

KRYSTALL-PALAST

Es gibt einen Hutkönig, einen Zuckerkönig, einen Kravattenkönig, einen Schell-, Elechel- und andere Könige, aber der populärste wird der Completkönig im April sein, der komische Wiener Sänger

Armin Berg der kolossale Heiterkeit erringen wird gleichfalls im Krystall-Palast.

Julius Spielmann und Armin Berg treten in der Sonntag Nachmittags stattfindenden Vorstellung bei billigem Entrée zum ersten Male auf.

Schon Mozart's entzückende Sonate in D (deren Schlußsatz im Tempo aus etwas zu schnell genommen dünkte) löste in seinem prächtigen Zusammenklang rauschenden Beifall aus. Ein brillantes Improvisum von Reimede und ein in Rhythmus und Themaif geistvoll gefachtes Scherzo in H moll von Sillós steigerten noch den Beifall, an welchen auch der anwesende Komponist paräzipirte. Brahms' herrliche, zu dessen berühmtem „Klavierquintett“ ungearbeitete Sonate in F moll ergänzten den schönen Abend des ausgezeichneten Künstlerpaares, dem wir in seinem aparten Zusammenspiel gerne häufiger begegnen möchten.

* Im Lustspieltheater fand heute Nachmittag eine öffentliche Vorstellung der Zöglinge der Schauspielerschule des Landes-Schauspielervereins statt. Ein überaus zahlreiches und beifallsstüftiges Publikum hatte sich im Theater eingefunden, um Zeuge der Talentproben der jungen, zu den schönsten Hoffnungen berechtigten Künstlerinnen zu sein. Zur Ausführung gelangte zunächst das einaktige Lustspiel „Az esernyo“, in dem die Damen Jabor, Peresz, Bidder und Salogh, sowie die Herren Kapossy, Gáspár und Felcete mitwirkten. Die zweite Piese war die komische Oper „A nürnbergi baba“, in der Fräulein Hajdu und die Herren Libanyi, Kapossy und Gáspár beachtenswerthe Proben ihres Talentes lieferten. Zum Schluß wurde der zweite Akt der Stadelburg'schen Piese „A szép Lola“ aufgeführt. Die Titelrolle wurde von einer vielversprechenden jungen Künstlerin, Fel. Sebda Soland, gegeben. Fräulein Soland, die eine spanische Längerin darzustellen hatte, die ihren unruhen geborenen Bercherer wieder gewinnen will, entledigte sich ihrer Aufgabe mit viel Temperament und Geschick. Viel Beifall fand die Künstlerin auch durch die Intonation einer englischen und einer Wiener Chansonette. Stürmischer Applaus auf offener Bühne lohnte ihre Leistungen. Auch alle übrigen Mitwirkenden, namentlich Herr Barcs vom Lustspieltheater und Fräulein Leimer, heimsten wohlverdienten Applaus ein.

* In der un. ung. Oper unterbleibt in Folge Unpäßlichkeit der Frau Sara Sebest die für Samstag angekündigte Aufführung der „Hugenotten“; an diesem Abend wird „Tiefstand“ mit Kammerjänger Wilhelm Müller gegeben.

* Im Lustspieltheater wird Samstag Nachmittag „Az a honozat kényespró!“ und Abends „A két róka“ gegeben. Für Sonntag Nachmittag ist „Az ördög“ angefügt; Abends wird „Vengerkák“ gespielt.

* Im Ungarischen Theater wird Joltán Székely's „Kedves mester“ morgen, Freitag, und Samstag Abends aufgeführt.

* Im Königstheater führen am Samstag Nachmittag halb 3 Uhr die Zöglinge der Schauspielerschule Sidonie Rakoff's „Leányvásár“ bei besonders ermäßigten Eintrittspreisen auf.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Der deutsche Abendbericht.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin: Das „Wolff-Bureau“ meldet am 29. März Abends:

Im Westen bei Regen, im Osten bei Thaumwetter keine besonderen Ereignisse.

In Mazedonien nichts Neues.

Die Schweiz und die Friedensvermittlung.

Bern, 29. März. Im Nationalrathe führte bei Berathung der Petitionen betreffend Friedensbestrebungen Bundesrath Hoffmann aus: Zwei Kategorien von Petitionen sind eingelangt. Die eine verlangt die Initiative des Bundesrathes zur sofortigen Einberufung einer unverbündlichen Friedenskonferenz, die von allen Staaten offiziell zu beschiden wäre. Der Vorschlag ist undisputierbar. Der zweite Vorschlag ersucht den Bundesrath, dringlich alle Schritte zu thun, damit eine Konferenz neutraler Staaten einmal den Kriegführenden ihre guten Dienste zur Vermittlung anbieten, ferner Schritte zur Einberufung einer allgemeinen Staatenkonferenz zu thun. Auch diese Resolution geht über das Ziel hinaus und ist ein ungeeignetes Mittel zur Erreichung des gewollten Zweckes. Unter den neutralen Staaten besteht keine Geneigtheit eine solche Konferenz zu beschiden. Ferner ist die Aufstellung eines eigentlichen Friedensprogrammes ohne Zuziehung der Kriegführenden eine unmögliche Aufgabe. Diese Zuziehung ist aber unmöglich. Ich brauche nicht neuerdings zu versichern, daß wir unsere Pflichten vor dem Lande, der Menschheit und der Geschichte erfüllen und daß wir

wissen, was wir in der Friedensfrage zu thun haben und nichts veräumen werden.

Offener Sprechsaal. *)

Wwe Frau LEOPOLD DEUTSCH geb. JOSEFINE DEUTSCH nach langem Leiden im 81. Lebensjahre selig entschlafen ist. Das Leichenbegängniß findet am 30. d. Freitag, Nachmittags um 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Rákóczerstr. Friedhofs aus statt. Um stilles Beileid wird gebeten.

Czukurrépát

wagonytelekben, prima mámszegen, rögmű szállításra nagyobb mennyiségű vesztünk. Szűgövi ajánlatokat Magyar Kereskedelmi Részvénytársaság, Gyöngyös.

Mein Sohn Rudolf Utescher

Vizefeldwebel im Reserve-Fuss-Artl.-Regt. 14, 8. Batterie, soll am 3. Dezember 1916 gleichzeitig mit fünf Bayern unweit Bukarest von Pestisi aus in ein Feldlazarett gekommen sein. Ueber seinen Verbleib seit dann ist nichts bekannt, und fehlt jede Nachricht von ihm. Freundliche Auskunft erbeten an: E. Utescher, Hamburg 5, Grosse Allee 28, oder Patentanwalt Victor Tischler, Wien, VII., Siebensterng. 39.

Ungarisch-deutsche Stenotypistin u. Maschinenschreiberin

für vornehmes Bankhaus gesucht. Anträge unt. „M. K. 1348“ an Hasenstein u. Vogler, Budapest, Doroty-a-u. 11.

Gerichtshalle.

Die gekranke Madchen. Im „Salon“ einer berühmten Gelegenheitsmacherin Namens Frau Bogtaglierini fand ein Lebemann eine Sammlung von Photographien junger, abenteuerlustiger Damen. In einer Photographie glaubte er die Operettensängerin Juci Lábás zu erkennen. Die Gelegenheitsmacherin bestätigte, daß es das Bild der Lábás sei, die auf Verlangen gleich im Salon erscheinen werde. In der That erschien bald darauf ein Mädchen, das einige Ähnlichkeit mit der Lábás besaß. In der Gesellschaft, in der man sich amüsiert, sprach man von da an häufig davon, daß die Lábás Juci in der Kofferhülle der Bogtaglierini ein- und aus gehe. Von der Sache erfuhr auch die Lábás, welche eine Strafanzeige erstattete. Ein Detektiv erschien in Folge dessen bei der Gelegenheitsmacherin, ließ dort die angeblühe Lábás holen und konnte feststellen, daß dieses Frauenzimmer eine Strazendinze sei. Frau Bogtaglierini wurde vor Gericht citirt. Die in ihrer Madchenhülle tief gekranke Operettensängerin erhielt hier volle Satisfaktion. Die Gelegenheitsmacherin wurde heute wegen Verleumdung zu vier Monaten Gefängniß und 1000 Kronen Geldstrafe verurtheilt.

Beschlagnahmte Zettvorräthe. Auf Grund einer Anzeige hat die Polizei den Polzer Kaufmann Nikolaus Buronello verhaftet, welcher auf Grund militärischer Frachtbriefe 29 Fässer Zeite an die Wiener Firma Eduard Bauer abgegeben hatte. Die Zeitwaare wurde konfiszirt, der Aufgeber aber wegen Preistreiberei angezeigt und zu drei Monaten Gefängniß und 1000 Kronen Geldstrafe verurtheilt, sein angeblicher Mitschuldige, der Staatsbahnbeamte Sigmund Barca, aber freigesprochen. Vor der kön. Tafel wurde heute vom Verteidiger Dr. Eugen Vidor der Nachweis geliefert, daß der Angeklagte auf Grund einer in Triest erhaltenen Gewerbelizenz sich berufsmäßig mit Zettwaarenhandel befaße, daher die kön. Tafel ihn freisprach.

Ein Hereslieferungsprozeß. Aus Nagypárad wird telegraphirt: Der hiesige Gerichtshof hat heute im Urtheil Hereslieferungsprozesse des Direktors der „Morva“-Mühle Moriz Moskowitz jun. das Urtheil gefällt. Moskowitz, der dunkleres Mehl, als vertragsmäßig festgesetzt war, für Hereszwede geliefert und zwei Verpflegungs-offizieren Geldgeschenke gemacht hat, wurde wegen des Verbrechens gegen die Interessen der Kriegführung für schuldig erkannt und zu zwei Jahren Zuchthaus, 5000 Kronen Geldstrafe und 5 Jahren Antezedenz verurtheilt. Bei Verurkundung des Urtheils sprach Moskowitz bewußtlos zusammen. Der Mühlenbeamte Moriz Grüber, der mitangeklagt war, wurde freigesprochen.

Die Preistreiberien der Depositenbank.

Prozess gegen Dr. Kranz und Genossen.

Wien, 29. März.

Vor einem Erkenntnisssenat des Oberlandesgerichts begann heute die Verhandlung des auf drei Tage anberaumten Prozesses gegen den ehemaligen Präsidenten der Allgemeinen Depositenbank Dr. Joseph Kranz, den Direktor dieser Anstalt Dr. Richard Freund, sowie die Kaufleute Ewig Rubel, Felix Feliz, Norbert Perlberger und Leo Schmarzwald wegen Vergehens der Preistreiberie. Die vom ersten Staatsanwalt Hofrath Dr. v. Höppler vertretene Anklage legt den Beschuldigten zur Last, daß sie unentbehrliche Bedarfsgegenstände, und zwar Bier, Rum, Marmelade und Himbeerkräft angekauft haben, um den Preis auf eine übermäßige Höhe zu treiben. Die Anklage führt folgendes aus:

Anfang Juni 1916 unternahm das l. u. l. Kriegsministerium Schritte, um den Heeresbedarf an Bier während der Sommermonate zu decken. Da sich die Verhandlungen mit dem Verbands der österreichischen Brauerei-Industriellen zerschlugen, übertrug das Ministerium dem Dr. Joseph Kranz die Lieferung. Es kam ein Vertrag zustande, nach dem Dr. Joseph Kranz sich verpflichtete, für Rechnung des Kriegsministeriums 175,000 Hektoliter zu beschaffen. Der Vertrag hob mit besonderer Nachdruck hervor, daß der Bierkaufsstelle nicht der Charakter eines selbstständigen Rechtsobjekts zukomme, daß vielmehr darunter nur Dr. Kranz persönlich zu verstehen sei. Gegenüber dieser Bestimmung hat Dr. Kranz den abgeschlossenen Vertrag, sowie seine Stellung als Präsident der Depositenbank dazu mißbraucht, daß er durch Einschlebung der Bank in den Waarenumlauf ein Zwischenglied schuf, das sich mit beträchtlichem Gewinn in den Verkehr einfügte und die Waare ganz erheblich verteuerte. Dr. Kranz berief den früheren Direktor der Genossenschaftsbrauerei in Bilsen Dr. Richard Freund als industriellen Konsulenten an die Depositenbank und bestellte ihn gleichzeitig als sachmännischen Leiter der Bierkaufsstelle. Am 1. Juli wurde Dr. Freund auch mit der Leitung der Waarenabteilung der Allgemeinen Depositenbank betraut. Die Errichtung der Einkaufsstelle war für Dr. Kranz und Dr. Freund nur der Anlaß, um sofort auf Rechnung der Depositenbank einen schwingelhaften Handel zu eröffnen, bei dem es ihnen vor Allem darum zu thun war, einen möglichst großen Nutzen für die Bank herauszuschlagen. Das für den Konsum bestimmte Bier wurde auf dem Umwege über die Depositenbank wieder in den Handel zurückgeworfen, dann nach an Zwischenhändler weitergegeben, so daß es schließlich um mehr als das Doppelte verteuert wurde. Ein solches Vorgehen kann nur als Kettenhandel gewöhnlichster Art bezeichnet werden. Einschließlich des Gewinnes für das an die Truppen und an die Munitionsfabriken gelieferte Bier hat die Depositenbank bei dem Geschäft mit dem Ministerium und bei den von ihr selbst vorgekauften Bierverkäufen bis zum 28. Dezember 871,799 Kronen 73 Heller verdient. Die Preistreiberie liegt darin, daß die Depositenbank in überflüssiger Weise in den Bierhandel eingeschoben wurde, wodurch eine Steigerung der Preise erfolgte.

Neben den Biergeschäften haben sich Dr. Kranz und Dr. Freund auch noch mit anderen Waarengeschäften befaßt, die gleichfalls strafbar sind. Am 6. September vorigen Jahres kaufte die Depositenbank von der Anglo-Oesterreichischen Bank 48,444 Liter holländischen Rums um 5 K. 60 S. für den Liter. Zur Durchführung des Geschäftes wurde die Firma Löw u. Feliz in Buzina herangezogen, und Dr. Kranz, der auch Präsident der Spirituszentrale ist, trat mit dem Geschäftsführer dieser Firma Fritz Feliz in Verbindung. Er hatte gegen gleiche Vertheilung am Gewinn und Verlust der Depositenbank den Verkauf des Rums zu befragen und es

wurde ihm für seine Arbeiten in der Bank ein eigener Raum angewiesen. Das Endergebnis dieses Geschäftes war überaus glänzend. Weiter wurden von den Weiden 159,931 Kilogramm Marmelade um 3 K. 20 S. per Kilogramm gekauft und um 3 K. 75 S. bis 4 K. 35 S. weiter verkauft, wobei sich ein Gewinn von 115,433 K. ergab. Dann wurde noch ein Geschäft mit Himbeerkräft durchgeführt, wobei 11,281 Kilogramm um 3 K. 20 S. für das Kilogramm bezahlt und 3 K. 60 S. für das Kilogramm gefordert wurden. Dabei herrschte der Ueberkurs 3122 K. 80 S.

Der Vorsitzende eröffnete nach 9 Uhr die Verhandlung, zu der sämtliche Angeklagten erschienen sind. Die Verlesung der Anklageschrift nahm anderthalb Stunden in Anspruch.

Als erster wurde hierauf der Angeklagte Dr. Joseph Kranz verhört. Auf die Frage, ob er sich schuldig bekenne, antwortete er: „Nein, in keiner Weise. Ich bin kein Kriegsgewinner. Alle Beamten der Depositenbank können bezeugen, daß ich auf die internen Geschäfte der Bank keinen Einfluß genommen habe.“

Dr. Freund erklärte, lediglich ausführliches Organ der ihm von Dr. Kranz oder Direktor Schmarzwald gegebenen Aufträge gewesen zu sein. — Aus verlesenen Briefen geht hervor, daß Dr. Kranz dem Rittmeister v. Lustig für verschiedene Gefälligkeiten verpflichtet war.

Dr. Kranz erklärt darauf, Rittmeister Lustig sei in materieller Hinsicht in keiner Weise interessiert gewesen. Er habe lediglich einmal zu Weihnachten dem Rittmeister Lustig eine kleine Dose geschenkt.

Der Verteidiger des Dr. Kranz beschwert sich darüber, daß die Anklageschrift, bevor sie in Rechtskraft erwachsen war, in Hunderten von Exemplaren an verschiedene Persönlichkeiten bekannt gegeben worden war. Wenn hierüber nicht Aufklärung geschaffen werde, werde er diesen Fall auch beim Kassationshofe zur Sprache bringen.

Staatsanwalt Dr. v. Höppler sagt, Dr. Benedikt habe ihm zwei Tage, bevor die Anklageschrift in Rechtskraft erwachsen war, davon Mittheilung gemacht, worauf er sofort bei der Sicherheitsbehörde die entsprechenden Weisungen zur Erinnerung des Verbreiters ertheilt habe. Die Nachforschungen werden eifrig fortgesetzt.

Morgen folgt nach dem Verhör der weiteren Angeklagten die Einvernahme der Zeugen, darunter die des Sektionschefs Ritter v. Fergabacki.

Der Kapitalist.

(Einslösung des Aprilcoupons der Iperzentigen Südbahnprioritäten.) Der Aprilcoupon 1917 der Iperzentigen Südbahnobligationen Serie X gelangt in Oesterreich-Ungarn ab 2. April bis auf Weiteres mit K. 6.68 per Stück bei den bisherigen Zahlstellen mit der Maßgabe zur Einslösung, daß die aus ausländischen Besitz stammenden Werthe bloß bei der Liquidation der l. l. priv. Südbahngesellschaft, Wien 75, Südbahnhof, eingelöst werden. Die Einslösungen finden nur gegen den Nachweis statt, daß sie nicht dem gesetzlichen Zahlungsverbot wider das feindliche Ausland widersprechen. Für die zu diesem Zwecke von den Einreichern schriftlich abzugebenden Erklärungen sind eigene Druckformulare aufgelegt worden, die bei den Zahlstellen erhältlich sind.

(Die Versorgung mit Anbauamen.) Da noch immer Ansuchen an das Ackerbauministerium wegen Zuteilung von Anbauamen gelangen, wird von kompetenter Seite mitgetheilt, daß das Ministerium alle diese Gesuche abweislich erledigt. Die Zuteilung wird durch die Lokalbehörden besorgt, welche die erforderlichen Quantitäten von der Kommissarverwaltung zur Verfügung gestellt erhalten.

(Die Budapest Waaren- und Effektenbörse) hielt gestern unter dem Vorsitz des Präsidenten Magnatenhausmitglieds Elemér v. Horváth ihre ordentliche Generalversammlung, auf dessen Antrag dem Königspaar ein Begrüßungstelegramm gesendet wurde. Der Jahresbericht wurde hierauf zur Kenntniß genommen und beschlossen, zum Andenken an König Franz Joseph I. einen 100,000 Kronen-Börse-Hilfsfonds zu errichten.

(Centralhypothekbank ungarischer Sparkassen.) Die Direktion hat in ihrer gestern unter Vorsitz des pensionirten Ministerialraths Ludwig v. Wandl abgehaltenen Sitzung die Bilanz pro 1916 festgestellt, welche ohne den Vortrag mit einem Reingewinn von 1.878,629 K. schließt. Das Darlehensgeschäft hat im vorigen Jahre nahezu völlig stagnirt, da die zunehmende Geldfülle die Grundbesitzerklasse nicht zum Abschluß von Darlehen, sondern zur Abzahlung älterer Darlehen veranlaßte. Der Darlehensstand hat somit um 13 1/2 Millionen abgenommen. Der aus dem Darlehensstand stammende Nutzen war jedoch in Folge seiner Stabilität dem vorjährigen nahezu gleich. Die Direktion wird der am

14. April stattfindenden Generalversammlung beantragen, nach reichlicher Dotirung der Reserven eine Dividende von 12 K. = 6 Prozent zur Vertheilung zu bringen.

(Beschlagnahme ausländischer Effektensendungen in der Türkei.) Aus Konstantinopel wird telegraphirt: Eine Verordnung des Finanzministeriums besagt, daß ab 1. April alle auswärtigen Werthpapiere mit Ausnahme österreichischer, ungarischer, deutscher und bulgarischer, die in türkischen Postämtern oder Zollstationen ein treffen, den Adressaten nicht ausgehändigt werden.

(Die Kartoffelnoth in England.) Aus London wird telegraphirt: Die „Times“ theilen mit, daß in Großbritannien vom 1. April bis zur neuen Ernte 150,000 Tonnen Kartoffeln zur Verfügung stehen. Dies ist genau die Hälfte des normalen Bedarfs.

(Argentinischer Getreide-Ausfuhrverbot.) Aus Buenos-Ayres wird telegraphirt: Die Ausfuhr von Getreide und Mehl aus Argentinien ist verboten worden, um dem Land die nöthigen Vorräthe zu sichern.

(Von der Börse.) An der Börse blieb der Verkehr auch heute weiter sehr lebhaft. In erster Reihe waren wieder die Holzbankaktien Gegenstand großer Spekulationsthätigkeit. Durch forcirte Käufe erzielten diese Aktien heute eine neuerliche Kurs-erhöhung von 25 Kronen. Auf Gewinnrealisationen erfolgte sodann ein Rückfall auf den gestrigen Kursstand. Die übrigen Bankverthe erzielten Erhöhungen von 2 bis 3, Agrarbank von 8 Kronen. Rima besser-ten sich mit 3, Schlick mit 10, Staatsbahn mit 8, Straßenbahn mit 4, Stadtbahn mit 6, Adria, Atlantica, Salgöföhlen mit 6 bis 8, Drajsche mit 15, Flotibe mit 25 Kronen. Der Verkehr blieb bis zum Schluß sehr angelegt. — Aus Wien wird telegraphirt: Im freien Börsenverkehr zeigte sich heute zunächst eine recht feste Stimmung, wobei einzelne Bankpapiere und Transportaktien in Nachfrage standen. Im weiteren Verlaufe machte sich jedoch in Erwartung der Rede des deutschen Reichskanzlers, sowie unter dem Einfluß der Meldungen aus Rußland und den Vereinigten Staaten große Zurückhaltung geltend. In der Coulisse bewirkten daraufhin keine Abgaben der Tagespekulation eine leichte Abschwächung. Im Schranken war die Stimmung eine getheilte, aber vorwiegend feste. Anlagewerthe haben sich gut behauptet.

(Von Getreidemarkt.) Ein erwähnenswerthen Umsatz war auch heute nicht zu verzeichnen. Das Angebot ist minimal und kommen nur vereinzelte Abschlässe in Futterartikeln, sowie einigen Sämereiensorten vor. Tendenz und Preise sind behauptet.

(Die Aufgaben des Handels nach dem Kriege.) Unter diesem Titel hielt Bela Katona gestern im Verein der hauptstädtischen Kaufleute einen Vortrag. Den interessanten und lehrreichen Ausführungen folgte eine eingehende Diskussion, an welcher sich der geschäftsführende Präsident Emil Bertes, Moriz v. Setees, Moriz Richter, Leo Dan, Berthold Ungar und Ernst Kovács beteiligten.

Marktberichte.

London, 28. März. (Fondsbörse.) Consols 52 1/2, Japaner 72 1/2, Canada Pacific —, Union Pacific —, United Steel 120 1/2, Rio Tinto 63.—, Silber 36 1/2, Privatdiskont 4 1/2 Prozent.
London, 28. März. (Minen.) Chartered 11 Sh. 6 P., Goldfields 1 1/2, Randmines 3 1/2, De Beers 12 1/2.
London, 28. März. (Metalle.) Kupfer prompt 136 Sh., per drei Monate 135 1/2 Sh., Zinn prompt 217 1/2 Sh., per drei Monate 216 1/4 Sh., Blei prompt 30 1/2 Sh., Zink prompt 58 Sh., per drei Monate 54.— Sh., Quecksilber prompt — bis — Sh.

Die glücklichen Kunden

der FRITZ DORGE BANK A.-G., Budapest, Kossuth Lajos-utca 4, gewannen schon wieder die Prämie von 600,000 Kronen. Es empfiehlt sich, die Lose zur neuen Lotterie (Ganze 12.— K., Halbe 6.— K., Viertel 3.— K., Achtel 1.50 K.) sofort zu bestellen, da der Vorrath rapid abnimmt.

Das entfliehende Leben

Mysteriöse Geschichte nach einer Novelle von Edgar Poe in 4 Aufzügen.

Ein Wunder der Filmkunst!

Nur noch einige Tage im

Royal-Apollo.

Vorstellungen Punkt 1/4, 5, 7 und 9 Uhr.

Newport, 28. März. (Mehl.) Spring Clear 8.70 bis 8.90, Getreidefracht nach Liverpool nom., Getreidefracht nach London nom.

Newport, 28. März. (Effekten.) Atchinson Topesa Santa Fe Com. 104 1/2 (104 1/2), Baltimore and Ohio 79 3/4 (79 3/4), Canada Pacific 164. (162.—), Chesapeake and Ohio 60 1/2 (60 1/2), Chicago Milwaukee and St. Paul 84.— (83.—), Denver and Rio Grande Com. 15.— (14.—), Denver and Rio Grande Pref. 33 3/4 (33 1/2), Erie Com. 30 1/2 (29 3/4), Erie I. Pref. 41 3/4 (41 1/4), Erie II. Pref. 34.— (33 1/2), Great Northern Pref. 114 1/4 (114.—), Great Northern Ore Cert. 34 1/4 (—), Illinois Central 105.— (104 1/2), Interborough Cons. Corp. Com. 13.— (13.—), Lehigh Valley 70 1/2 (—), Louisville and Nashville 129.— (128.—), Missouri Kansas and Texas 8 3/4 (8.—), Missouri Pacific 31 1/2 (30 1/4), Newport Central 98.— (97 1/2), Newport Ontario and Western 25.— (24 1/2), Norfolk and Western 133 3/4 (132 1/4), Northern Pacific 105 1/2 (105.—), Pennsylvania 54 1/2 (54 1/2), Reading 99 1/2 (97 3/4), Chicago Rock Island and Pac. 41 1/2 (38 1/2), Southern Pac. Com. 96 1/4 (95 3/4), Southern Rr. Com. 29.— (28 1/2), Southern Rr. Pref. 59 1/2 (59 1/2), Union Pacific Com. 141.— (140 3/4), Babash Pref. 51 1/2 (50 3/4), American Can. Com. 49 1/4 (48 3/4), American Can. Pref. 104 3/4 (106.—), Amer. Smelting and Ref. 106.— (104 1/2), American Sugar 118.— (113 1/4), Anaconda Copper 84 1/2 (83 1/4), Bethlehem Steels 136.— (135.—), Central Leather 91.— (91.—), Consolidated Gas 119 3/4 (—), General Electric 166.— (—), Mexican Petrol 90 3/4 (90 3/4), National Lead 61 3/4 (—), U. S. Steel Corp. Com. 115 3/4 (114 3/4), U. S. Steel Corp. Pref. 118.— (118.—), Utah Copper Com. 111.— (—).

Die in Klammern befindlichen Ziffern bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages.

Newport, 28. März. Weizen 9 1/2. Liverpool, 28. März. (Getreide.) Schmalz prompt — Sh. — P., Baumwollöl prompt 60 Sh. — P., per drei Monate — Sh. — P., Palmöl prompt 46 Sh.

Hull, 28. März. Weizen prompt 46 Sh. 9 P., per drei Monate 49 Sh. 6 P., Baumwollöl prompt 52 Sh. 6 P., per drei Monate 53 Sh. — P.

Chicago, 28. März. Weizen per Mai C. 194 1/4 (= 18.02), Mais per Mai 117 1/4 (= 11.43).

Chicago, 28. März. Klee Toledo per März C. 10.87, per April C. 10.17.

Chicago, 28. März. Vork per Mai 34.50, Hippen per Mai 18.15, Speck loto — bis —, Schweine leichte 14.15 bis 15.—, schwere 14.45 bis 15.15. Zufuhren im Westen 110,000, Zufuhren in Chicago 34,000 Stück.

Ziehmärkte.

Budapester Schlachtviehmarkt vom 29. März. (Original-Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb: 412 Stiere, 1343 Stück Ochsen, 1151 Stück Kühe, 23 Stück Büffel, 58 Stück Jungvieh, zusammen 2987 Stück. Außerdem wurden diese Woche 1261 Stück verkauft. Preisnotierungen: Ung. Mastochsen bester Qualität von 510 bis 530 K., ungar. Mastochsen mittlerer Qualität von 460 bis 500 K., ungar. Mastochsen minderer Qualität von 400 K. bis 450 K., farbige Ochsen bester Qualität von 550 K. bis 580 K., ausnahmsweise 600 K., farbige Ochsen mittlerer Qualität von 480 K. bis 540 K., Stiere besserer Qualität von 520 K. bis 580 K., ausnahmsweise 620 K., Stiere minderer

Qualität von 440 K. bis 510 K., ungarische Kühe und Kalbinnen von 400 K. bis 550 K., Büffel von 320 K. bis 480 K., Weinvieh und minderes Vieh von 200 K. bis 380 K., Jungvieh von 360 K. bis 480 K., Alles per 100 Kilogramm Lebendgewicht. — Das Gesamtangebot war in dieser Woche um 446, der Auftrieb um 440 Stück geringer als in der Vormwoche. Die Tendenz war sehr lebhaft, die Preise bei guter Qualität um 10 K. per Meterzentner gebessert, bei minderer Qualität unverändert. — Am 7. April unterbleibt wegen des Feiertages der Markt. Der auf den Ostermontag entfallende Erjagsmarkt wird am Dienstag abgehalten werden.

Budapester Stechviehmarkt vom 27. März. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Zufuhr: 419 Stück lebende Kübber. — Preisnotierungen: Lebende Kübber besserer Qualität von 440 H. bis 484 H., ausnahmsweise 470 H. bis 500 H., geschlachtete Kübber von 360 H. bis 380 H., Alles per Kilogramm ohne Abzug. — Die Tendenz war flau.

Budapester Schaftmarkt vom 26. März. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb: 448 Stück Schafe. Preisnotierungen: Hammel besserer Qualität von 460 H. bis 480 H., Hammel mittlerer Qualität von 420 H. bis 430 H., Mutterchafe von 420 H. bis 430 H., Alles per Kilogramm. — Die Preise blieben unverändert.

Umschreibung von Immobilien.

In dieser Woche wurden folgende Realitäten auf andere Besitzer grundbücherlich umgeschrieben:

In Pest: Zwei Viertel Hausanteile der Frau Ferdinand Wagner, 5. Bezirk, Akademiegasse Nr. 16, auf Frau Ferdinand Wagner, Erbchaft; Haus der Frau Sidor Weissfeld, 6. Bezirk, Forstgasse Nr. 80, auf Jakob Tuschát und Frau um 55,500 K.; Haus der Frau Taar und Frau, 6. Bezirk, Diösgasse Nr. 2, auf Salomon Stahl und Frau; ein Viertel Hausanteil des Dr. Samu Bródy, 6. Bezirk, Fürstbismarckgasse Nr. 69—71, auf Frau Dr. Alexander Szabó und Interessenten, Erbvergleich; Haus der Frau Kálofi und Frau, 6. Bezirk, Altgasse Nr. 20, auf Paul Reichensfeld um 500,000 K.; zwei Fünftel Liegenschaftsanteile der Joseph und Martin Ronn, 7. Bezirk, Törökried Nr. 2539, auf Philipp Ehrenfeld um 17,416 K.; Haus der Stephanie Brett, 7. Bezirk, Báltinggasse Nr. 21, auf Joseph Brett und Interessenten, Erbchaft; Haus der Frau Stamberger und Leopold Ehrenstein, 7. Bezirk, Sajógasse Nr. 10, auf Alexander Deutsch und Frau um 186,000 K.; Haus der Budapester Silberwaarenfabriks-Aktiengesellschaft, 7. Bezirk, Sommergasse Nr. 15, auf Rudolf Daut um 80,000 K.; Haus der Geschwister Schleglinger, 7. Bezirk, Große Kupfbauergasse Nr. 12, auf Johanna Major um 123,000 K.; halber Hausanteil der Frau Witwe Johann Tarcasay, 7. Bezirk, Hollósgasse Nr. 5, auf Johann Tarcasay und Frau Franz Filóts, Erbvergleich; Haus der Frau Theodor Rottermann und Interessenten, 8. Bezirk, Alföldgasse Nr. 3, auf Frau Abraham Einhorn um 111,340 K.; Haus der Vereinigten Budapester Hauptstädtischen Sparkasse, 8. Bezirk, Hunyadgasse Nr. 33, auf Anton Zeidl und Frau um 106,000 K.; Haus der „Sanina“-Cigarettenpapier- und Cigarettenpapierfabriks-A.G., 9. Bezirk, Erdögasse Nr. 26, auf die

„Des“-A.G. um 80,500 K.; Haus der Frau Joseph Malfeit, 10. Bezirk, Szilgigetgasse Nr. 5/a, auf Martin Ronn und Frau um 15,000 K.; Haus des Anton Böheim, 10. Bezirk, Gyömröderstraße Nr. 38, auf Frau Anton Böheim um 90,605 K.; Haus der Bertha Balázs, 10. Bezirk, Galomgasse Nr. 13, auf Michael Breuer und Frau 34,400 K.; halber Hausanteil der Frau Joseph Scheiring, 10. Bezirk, Gyömröderstraße Nr. 38, auf die Steinbrücker Sparkasse-A.G. um 90,605 K.; Haus der Frau Witwe Ivan Martovics, 8. Bezirk, Jutógasse Nr. 52, auf Géza Braun um 145,000 K.

In Ofen: Halber Liegenschaftsanteil des Oskar Gabos, 2. Bezirk, Törökried Nr. 6583, auf Frau Oskar Gabos, Schenkung; Haus der Frau Dr. Jozsef Reichfeld, 2. Bezirk, Donatigasse Nr. 49, auf Heinrich Köpög und Frau um 610,000 K.; Haus der Frau Moriz Rudolf, 2. Bezirk, Jlonagasse Nr. 79, auf Johann Szalay um 24,000 K.; Haus der Johann Latner und Frau, 2. Bezirk, Donatigasse Nr. 34, auf Franz Teichmann und Frau um 99,900 K.; Liegenschaft des Joseph Zuffa, 2. Bezirk, Kézvártúr Nr. 6181/b/2, auf den Israelitischen Landes-Patronage-Verein um 135,774 K. 79 H.; Haus der Mariska Vognár, 2. Bezirk, Ostromgasse Nr. 25, auf Desider Diccny um 4,000 K.; Haus der Frau Johann Pfanzelt, 2. Bezirk, Szenaplatz Nr. 5, auf Anton Kasner und Frau um 243,000 K.; Haus der Emerich Deising und Frau, 2. Bezirk, Petrófalygasse Nr. 9, auf Mikolaj Harvich um 6000 K.

Wasserhand.

Table with 2 columns: Item name and price/quantity. Includes items like Zehlf, M-Siget, Tefehaja, etc.

Erläuterung der Zeichen: — unter Null, + über Null, < getrieben um, > gefallen um, ° Temperatur nach Celsius, * Eiswasser, ? unbestimmt.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Bródy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bródy. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Magy. kir. Opera. A walkür. Kezdetel 7 órákor.

Nemzeti Színház. A kaméliás hölgy. Kezdetel fél 7 órákor.

Vigszínház. Vengerkák. Kezdetel 7 órákor.

OLYMPIA. Erzsébet-körút 26. Die Dame mit den weissen Handschuhen.

Wenn man Verwandte hat. Die Siebenbürger Tiger.

Király Színház. A csárdás irályné. Kezdetel 7 órákor.

Nepopera. Az arany fazon. Kezdetel 7 órákor.

Magyar Színház. Kedves Mester! Kezdetel 7 órákor.

MODERN SZÍNHÁZ. Koronaherceg-utca 6. Ma és a következő napokon az új műsor: Lilla.

FOLIES CAPRICE. Telefon: 14-22. Révay-utca Nr. 18. ANFANG 7 UHR. A TÖRÖK REPÜLŐ- und KURZESGLÜCK.

National-ROYAL-ORFEUM. Elisabethring 31. Telefon 110-22. Heute Abend zum letzten Male mit Conférencen von Nagy Endre.

„A porcellán-örült“. Operette von Nagy Endre und Béla Zerkovitz und das sensationelle neue April-Programm.

KRYSTALL-PALAST. VI. Szerecsen-u. 35. Telefon 120-77. Jeden Abend 7 Uhr. Arnold Korff's.

WINTERGARTEN. Nagymező-utca 22-24. Telefon 167-25. Mella Mars. Gisella Werbezirk.

MOZGÓKÉP-OTTHON. VI. Teréz-körút 28. Telefon: Jegyrendelés 144-98. HOMUNKULUS IV. (Die Rache des Homunkulus).

Steinhardt-Mulató. Rákóczi-ut 63. Telefon József 21-16. Estenként két sláger-bóhozat. Ma és mindennap kezdete pont 8 órákor.

Fatalpakat. czipők, bakancsok, papucsok és szandálok készlet minden mennyiségben. Minden laból készült tömegesek gyártása.

FŐVÁROSI ORFEUM. Direktion: Keleti u. Ribner. Tel.: 93-36. Nur noch wenige Tage das zugkräftige, wunderbare Märzprogramm.

Allerlei.

(Die erste Dame als Referentin im deutschen Reichstage.) Aus Berlin wird gemeldet: Im Ausschusse des Reichstages für Bevölkerungspolitik erschien heute zum ersten Mal als Vertreterin des Kriegsamtes eine Dame, Fräulein Lueders, welche ihre Erfahrungen über die Lage der in Fabriksbetrieben beschäftigten Frauen schilderte. — Der Krieg hat hier eine Erregungsschicht für die durch die Frauen geleistete erste soziale Arbeit gebracht, die zu verzeichnen die moderne Frauenbewegung stolz sein kann. Ein Fräulein erschien zur Berichterstattung im deutschen Reichstage, allerdings nicht vor der Volksversammlung, sondern vor einem Ausschusse, und zwar jenem, der sich mit dem hochwichtigen Kapitel der Bevölkerungspolitik beschäftigt. Sie referierte über die Lebens- und Erwerbsverhältnisse der in den Fabriken beschäftigten Frauen und ihren Ausführungen wurde fraglos die verdiente Aufmerksamkeit entgegengebracht. Der gestrige Tag bedeutet für die deutschen Frauen ein Datum besonderer Art.

(Der Tower als Weltkriegsmuseum.) Trotzdem die militärischen Operationen dieses Krieges noch lange nicht als vollendet erscheinen, beschäftigt man sich in England dennoch bereits mit großem Eifer mit jenen Einrichtungen, die Englands Ruhm in diesem Kriege der Nachwelt überliefern sollen. Besonders wird die Frage eines britischen Nationalmuseums des Weltkrieges erörtert, das alle Angriffs- und Abwehrmittel, das ganze „Kriegsmaterial“ sozusagen, enthalten soll. Kaum war diese Frage aufgeworfen, so entstand auch schon ein Streit über die Lage des Museums. Die Einen schlugen

die Verrentung eines der bisherigen Regierungsgebäude vor, doch wurde dem entgegengehalten, daß eine solche Nationalausstellung sich nicht unter demselben Dach mit untrügerischen Dingen befinden dürfte. Außerdem sind die Londoner Museen bereits so voll, daß es unmöglich erscheint, in ihren Räumen für die vielen Waffen und Kriegsmaschinen genügend Raum zu finden. Hierauf wurde vorgeschlagen, im Hyde Park ein neues Gebäude zu errichten, worauf der Schatzkanzler jedoch sofort erklärte, daß er für derlei Unternehmungen auf lange Zeit hinaus kein Geld übrig habe. Schließlich einigte man sich dahin, die künftige Sammlung im Londoner Tower unterzubringen. In diesem Falle aber werden vor den militärischen Erinnerungen die lebendigen Soldaten stehen müssen, da im Tower nur noch jene Räume frei sind, in denen sich noch die Garnison aufhält.

(Die Papiere des Columbus.) Die Regierung der Vereinigten Staaten hat dem spanischen Herzog von Veragua einen Betrag von über einer Million Peseten für sein Familienarchiv angeboten, dessen historischer Werth darin liegt, daß das Haus Veragua sich der Abstammung von Christoph Columbus rühmen darf. Der Herzog, der in Spanien namentlich als Besitzer einer geschickten Kautschukzucht bekannt ist, hat sich bereit erklärt, der spanischen Regierung die Papiere zum Vorzugspreis von einer Million Peseten zu überlassen. Der Minister des Unterrichts hat erklärt, das Nötigste thun zu wollen, um die kostbaren Dokumente dem spanischen Staat zu erhalten.

(Tragischer Tod zweier Kriegsgefangener.) In der Gegend von Winkel, nahe der Schweizergrenze, wur-

den letzter Tage zwei Russen an dem seit Ende Januar elektrisch geladenen Drahtzaun, der das oberelässische Operationsgebiet von der neutralen Zone absperrt, todt aufgefunden. Mit zwei anderen Kameraden waren die beiden aus einem elässischen Gefangenenlager entflohen, um die Schweizergrenze und damit die Freiheit zu gewinnen. Sie versuchten, nächtlicherweile den Drahtzaun zu übersteigen und hüpfen ihr Wagniß mit dem Leben, denn der elektrische Strom tödtete sie. Ihre Kameraden, die vor dem gefährlichen Wagniß zurückschreckten, wurden von deutschen Patrouillen nahe der Grenze wieder aufgegriffen.

(Als zweiter Staatsanwalt) im Staate Colorado ist Miß Alara Ruth Muzzor vom fortschrittlichen, vom Volke gewählten ersten Staatsanwalt Leslie Hutchard ernannt worden. Ihr ist insbesondere die Beobachtung der Frauen- und Kinderchutzgesetzgebung anvertraut. Miß Muzzor hat sich aus eigener Kraft heraufgearbeitet. Sie begann ihre berufliche Laufbahn als Berichterstatterin eines Lokaltages; erst nach einigen Jahren journalistischer Thätigkeit war sie im Staate, das Gymnasium, dann die Universität in Denver und später die Colorado-Universität zu besuchen, wo sie sich den Doktorgrad erwarb.

(Die liebe Einfaß.) Eine kurze aber wahre Geschichte wird der „Ziff. Ziff.“ erzählt: In einer Stadt am Rhein kam eine alte Bauersfrau auf die Sparkasse, um für tausend Mark Kriegsgeld zu zeichnen. Auf die Frage des Beamten, ob sie lieber Schuldverschreibungen zu 5 Prozent oder Schatzanweisungen zu 4 1/2 Prozent wolle, antwortete sie: „Ach, du lieber Gott, geben Sie mir zu vier Prozent, das ist auch genug.“

Ilse und Else.

— Roman von E. Kriegerberg. —

Und sie schritt in ihrem weißen, faltigen Morgenkleide, unbedeckten Hauptes, das schöne Haar nur lose aufgesteckt, das weiße Gesicht mit den dunklen Augen mit einem Ausdruck weltentrückter Verkommenheit geradeaus gerichtet, von Sonnengold umspinnen, wie eine Märchengestalt in all der Pracht dahin, unbewußt des Janbers, der ihre Gestalt umfloß.

Umso scharfer beobachteten sie zwei Augen, zuerst mit einem Ausdruck freudig gespannter Ueberwachung, in den sich aber bald das Glitzern sinnlicher Begehrlichkeit mischte. — Hasenaugen, die auf Beute lauerten.

Auf einer von Waldgebüsch wie von einer Laube umgebenen Bank auf der Höhe des Hügel sah der Geheimrath. Er rührte sich nicht, als Ilse sich ahnungslos seinem Sitze nahte, erst als sie unweit von ihm stehen blieb und nun von dem hohen Standpunkt aus sich mit froher Ueberraschung an der herrlichen Aussicht weidete, erhob er sich leise, stand plötzlich neben ihr und sagte in seinem einschmeichelndsten Ton:

— Das nenne ich mir eine liebenswürdige Verehrung für den kommenden Tag, daß mir gleich in aller Herrgottsfrühe eine schöne Frau erscheint.

Sie fuhr jäh mit einem leisen Aufschrei zurück, aber er achtete es nicht.

— Sie wird mir hoffentlich nicht verweigern, eine kleine Weile bei mir zu rasten, bevor sie ihren Weg zur Beglückung anderer Sterblichen fortsetzt.

Er deutete mit einladender Bewegung nach der Bank und lächelte sie verheißungsvoll an.

Ilse hätte nicht erschrockener sein können, wenn sich ihr plötzlich in dem harmlosen Buchenwalde ein wildes Thier genohrt hätte. Sie stand ein paar Schritte von ihm entfernt, zitternd, unfähig zu sprechen, aber ihre Augen, ihre ganze Haltung drückten eine heftige Verwahrung gegen seine Annäherung aus.

— Diese Freude scheint einseitig zu sein, sagte er in molligstem Ton, aber das soll mich nicht hindern, meiner schönen Nichte zu sagen, daß sie daher kommt wie die Morgengöttin selber. Es ist ganz natürlich, welche Metamorphosen das Fräulein von Telfen seit jenem Tage durchwandelt hat, als sie in ihrem schlichten grauen Kleide im Hause der Frau Kommerzientwäthin mit so viel Bescheidenheit das Amonerbrädel spielte. Man muß bei den Telfens immer auf Ueberraschungen vorbereitet sein.

Sie hatte sich inzwischen gesetzt, und ohne auf seine Worte zu achten, sagte sie in kühlem Spott:

— Ich hätte nimmermehr geglaubt, daß der Herr Geheimreth sich solcher Frühaustritte wärde. In dieser Morgenstunde einen Spaziergang bis hier herauf zu machen, ist eine erstaunliche Leistung.

— Der Rath gehorchend, et ihre niece! Ich trinke

auf Befehl Ihres Herrn Gemahls Brunnen und mache alle Morgen diese halbschweizerische Metertour, ohne daß mir bisher eine solche freundliche Belohnung zu Theil geworden wäre. Aber, bitte, meine Gnädige, nehmen Sie Platz, ich fühle mich hier als Hausherr. Sollten Sie finden, daß die Bank zu eng für uns zwei ist, so will ich mich gern zu Ihren Füßen niederlassen.

Ilse, was er sagte, hatte einen so perfiden Klang, daß sie durch seine glatten Worte ebenso gekränkt fühlte, wie durch eine ernsthafte Beleidigung.

Sie richtete sich empor und trat ihn mit einem finsternen Blick.

— Herr Geheimrath, was bezwecken Sie eigentlich mit Ihrem Benehmen mir gegenüber? In Ihrer Art, mit mir zu verkehren, liegt immer eine versteckte Drohung, und Ihre Worte nehmen immer Bezug auf Dinge aus der Vergangenheit. Sie wissen so gut wie ich, daß weder das eine noch das andere mich trifft, und daß ich Sie in keiner Weise zu fürchten habe.

— Wirklich nicht? Warum, schöne Frau, erregen Sie sich dann über mein Benehmen? Strafen Sie es doch einfach mit Verachtung.

— Mich persönlich berührt es auch keineswegs, aber das Ganze ist ja auch gar nicht gegen mich gerichtet, es ist für andere Dhyren bestimmt, in die soll es den Samen des Mißtrauens und der Zwietschacht säen. Sie sind ein gewiegter Diplomat und besitzen Uebung in dieser Dingen. Sie wissen ganz genau, daß halbe Worte, ungewisse Andeutungen mit pikanten Hintergrund, geheimnißvolle Winke, die der Kombination freien Raum lassen, viel nachhaltiger wirken, als die blanke Wahrheit. Warum treten Sie nicht vor meinen Mann hin und geben ihm eine unzweideutige Aufklärung über meine Vergangenheit, die Ihnen so sehr am Herzen liegt?

Der Geheimrath lächelte, er lächelte mit einer Art von Feinschnitterbehagen. Trotz der taffen Worte der jungen Frau erkannte er doch die Herzensbangigkeit darunter.

— Ihre Vergangenheit, meine Gnädigste, sagte er langsam, ist die Ihrer Familie, und ich habe bisher immer gemeint, in Ihrem Sinne zu handeln, wenn ich einen Schleier über sie breitere.

— Den Sie mir dann und wann, wenn Sie es gerade für gut befinden, ein wenig lüften! Bedenken Sie ihn getrost ganz auf, ich habe die Gewißheit weniger zu fürchten als die unbestimmten Gerüchte.

— Sie meinen mit dem neuen Kleid einen neuen Menschen angezogen zu haben.

— Was wollen Sie damit sagen?
— Ich habe Ihnen vorhin schon ein Kompliment über Ihre Wandlungsfähigkeit gemacht, die Ilse von Telfen ist wie ein Phönix aus der Asche der Else entstanden.

Da fuhr sie in hellem Zorn empor:

— Lassen Sie meine arme, nglückliche Schwester im Grabe ruhen und besudeln Sie ihr Andenken nicht noch durch schändliche Verleumdungen.

Man richtete auch er sich aus seiner nachlässigen Haltung empor, mit der er bisher in so beleidigender Weise sein Vergnügen an der Unterhaltung ausgedrückt hatte, und sagte in einem Ton kalter Verachtung:

— Es würde mir mit dem allerübelsten Willen nicht möglich sein, dieses Andenken noch mehr zu besudeln, als es ohnehin ist.

— Und doch, fuhr sie in flammender Erregung keine Mühsüßigkeit mehr kennend, fort, hat der Herr Geheimrath von Mellwig es nicht verschmäht, der gefallenen Frau anzubieten, ihre Ehre mit der seinen zu decken, wenn sie ihm nur angehören wollte... derselbe Mann, der sich jetzt zum Tugendwächter und Richter aufspielt.

Ein häßlicher, quere Blick war in sein Auge gekommen, in der Farbe seines fahlen Gesichtes war keine Veränderung zu merken, aber man sah am Spiel der Backenmuskeln, daß er die Zähne übereinanderbiß. Plötzlich lachte er laut auf.

— Meine Gnädige, ich muß Ihnen sagen, Sie sind wie ein Kind, das mit Streichhölzern spielt, ahnungslos, daß es sich damit das Haus über dem Kopf anzünden kann. Ich habe Mitleid mit Ihrer Weltunkenntnis und will den Fehdehandschuh, den Sie mir mit so viel Bravour hinwerfen, nicht aufnehmen, weil Sie es sehr bald bitter bereuen werden. Lassen Sie uns vernünftig, ohne allen Gefühlsüberschwang miteinander sprechen. — Sie sagen, ich habe die Ehre Ihrer Schwester mit der meinen decken wollen, und Sie haben recht! Ich habe Ihre Schwester geliebt und begehrt, so heiß begehrt, daß ich ihr trotz ihrer... bemegtet Vergangenheit meinen Namen geben wollte. Aber das ist in meinen Augen wie ein Ehrenmann gehandelt, und es erscheint mir ein wenig seltsam, daß gerade Sie, die zu danken hätte, mir daraus Vorwürfe machen wollen. Ihre Schwester hat es vorgezogen, lieber in Verbannung und Tod zu gehen... das war ihre Angelegenheit und nicht die meine.

— Sie haben sie systematisch in den Tod getrieben, untertrach sie ihn hütig.

— Wir wollen sachlich bleiben, meine Gnädigste! Ich hatte keine Veranlassung mehr, sie zu schonen, und die Wahrheit konnte sie nicht ertragen, an ihrer eigenen Charakterchwäche und Lebensuntüchtigkeit ist sie zugrunde gegangen — das trifft nicht mich, Sie ist gestorben, das wissen Sie und ich und einige wenige von den Allernächsten, vor der Welt lebt sie weiter. Daß sie die Marotte hat, sich heut Ilse statt Else zu nennen, lieber Gott, schöne Frauen haben ihre Launen, aber daß eine schöne Frau die Laune haben könnte, ihren ehelichen Namen gegen einen mit Schande beladenen, und sei es auch nur für eine Stunde, einzutauschen, freiwillig an die Stelle einer Versehenen zu treten, wie Sie, meinen Sie, daß sich auf der ganzen Welt auch nur ein Mensch, der Professor Herrmann eingeschlossen, finden würde, der das glaubte?

— Sie haben sie systematisch in den Tod getrieben, untertrach sie ihn hütig.

— Wir wollen sachlich bleiben, meine Gnädigste! Ich hatte keine Veranlassung mehr, sie zu schonen, und die Wahrheit konnte sie nicht ertragen, an ihrer eigenen Charakterchwäche und Lebensuntüchtigkeit ist sie zugrunde gegangen — das trifft nicht mich, Sie ist gestorben, das wissen Sie und ich und einige wenige von den Allernächsten, vor der Welt lebt sie weiter. Daß sie die Marotte hat, sich heut Ilse statt Else zu nennen, lieber Gott, schöne Frauen haben ihre Launen, aber daß eine schöne Frau die Laune haben könnte, ihren ehelichen Namen gegen einen mit Schande beladenen, und sei es auch nur für eine Stunde, einzutauschen, freiwillig an die Stelle einer Versehenen zu treten, wie Sie, meinen Sie, daß sich auf der ganzen Welt auch nur ein Mensch, der Professor Herrmann eingeschlossen, finden würde, der das glaubte?

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorkasse des Anfertigers angesetzt. Bei bestimmten Anfragen Retourkarte miltig. (Telephon 26-10.) Jedes Blatt kostet nur Einfraktion 15 (fünftel) Heller, das Fünftel kostet jedes Fünftel 30 (drei) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krowe 50 Heller.

Kauf u. Verkauf

Kaffien, gebrauchte u. neue, feuerfeste **Dokumentenschränke**, billigt. Budapest, Kaffieniederlage, Budapest, Bálvány-utca 6. Telephon 64-81. 58653

Effigürre ירמיון 50 Prozent chemisch rein, bei Ignaz Hönig, Bács, Effigürrelager. 87176

Figürre, wie Kunstfabrikanten offerirt seine Spezialitäten „Tatra“ - Effigürfabrik, Trencsénbán. 87445

Dughagyma (Setzweibel), legszebb, válogatott elsőrendű, garant. csiraképes, ingyencsomagolással és bérmentve 12 koronáért, szép, egészséges, másodrendű 8 koronáért szállit Rusznyák Antalné, dughagyma-kiviteli telepe, Gyöngyös. 88204

Prachtvolle Salons, Serenadzimmer, Bronzen, Gemälde, Nippgegenstände, Seiden- und Spitzenvorhänge, Heberfischungen halber preismäßig abzugeben. Rosenbergs, Dob-u. 20. 88235

Antiquitäten, Kunstgegenstände, Juwelen. Weisz, Terezkörút 6. 87526

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Verfassungteile, Kaufe in vollem Werth. Juwelen verkaufe ich allerbilligt. Schmeltzer Benó, Juwelier, Károly-körút 28, Centralstadthaus, beim Hauptthor. Telephon 139-43. 87200

Verfassungteile von Brillanten, Juwelen u. allerlei Gegenständen kauft zum Höchstpreise **Spann**, Juwelier, Wesselenyi-u. 6. 87199

Dughagymát, szép egészséges, 100 kilonként 950 K. Postacsomag vételnél kilonként 1050 koronás árban szállit gyöngyösi raktárból, előzetes készpénzfizetés, esetleg megfelelő előleg hátralék utánvételéze mellett. Magyar Kereskedelmi Részvénytársaság, Gyöngyösön. 52172

Dübbäume, Fierzäume u. Fichtenarten-Kataloge verwendet grat. Webers Baumühle, Békásmegyér (per Budapest). 54186

Zu verkaufen ein fast neues Wagenlederdach, aufmontierbar auf jeden Wagen und ein zweirädriger Wagen. Telephon 175-95, Vormittag 8-10 Uhr. 88307

Kaufe Brillanten, Perlen, Gold- u. Silbergegenstände, wie auch Uhren. Károlykört, Király-utca 2. Telephon: 124-78. 57217

Kaufe allerlei Herrenkleider zu höchsten Preisen. Braun, Károly-körút 13. Telephon 108-49. 57718

Von Herrschaften abgelegte allerlei Herrenkleider in großer Auswahl zu vortheilhaften Preisen bei Braun, Károly-körút 13, I. St. 57719

Dorogma, größte von Herrschaften abgelegte Herrenkleiderniederlage, Budapest, Vilmos császár-ut 4, I. St. Große Auswahl in jeder Gattung Frühjahrs-Herrenkleider, Frack, Smoking und Straßenanzüge werden ausgetrieben. 58851

Kaffien, Dokumentenschränke, amerikanische Büromöbel billigt, erstrangig. Sirsch u. Co., Budapest, Alkotmánygasse 19. 58854

Dughagyma (Steckweibel), apró, 10 koronával, másodrendű 8 koronával, gekent franko, 30% előre beküldendó szállit Schindelhalm Samuelné, Gyöngyös. Nagyobb vételnél 20% árengedmény. 59727

Alte Bilder, Truhen, Schränke, altes Porzellan u. Gläser etc. zu verkaufen; nur an Private, nicht an Zwischenhändler. Musikant ertheilt Dr. Eduard Glöbner, Krainburg, Krain, Desterreich. 59731

Mindenféle elsórangú cipők olcsó áron cladnak. Gyár-utca 16. 88306

6 pár különféle használt, jókarban löszerszám és egy kevésse használt tisztú (Bock) nyereg privat eladó. Terezkörút 26, IV. 20. 88321

Möbelfikredít. Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Möbelwarenhäuser, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Bei Kreditanfragen Rassepreise, bis 6% Zinsen von der verbleibenden Schuld. 88319

6 Paar gebrauchte Pferdegeschirre, sowie ein wenig gebrauchter (Bock) Sattel zu verkaufen. Terezkörút 26, IV. 20. 88322

Zuteufache, Molinofache, neu und gebraucht, Rebenbindgarne, wasserdichte Plachen billigt bei J. Fischer, Gäcke- und Deckenfabrik, Budapest, V., Nádor-utca 31/33. Leihplachen. Solideste Bedienung. 58652

Allerfeinstes Zucker- und Mandelgebäck. Liefert per Nachnahme á 20 Heller per Stück en gros-Preis Eign. Salzger, Zuckerbäcker, Pápa. 88302

Herren-Konfektionsunternehmungen zur gefälligen Beachtung! Einige hundert kilo weiße Baumwollstoffe, gut geeignet für Trenchen, Spangenfutter, Besatz usw., werden zu billigen Preisen abgegeben. Reflektanten mögen Anträge unter Chiffre „J. I. E. 735“ an die Exp. senden. 59735

Szalongarnitura, tükör, eloszobaszekrény azonnal eladó. József-körút 65, III. 15. 25574

Veszek viselt férifürhat, cipő. Levelezőlapra jövők. Jakab J., Bálvány-utca 13. 88310

Zeitungsmahturpapier á 8. 34 per 100 Kgr., bei größerer Abnahme á 8. 30 ab Magazin und nur gegen vorherige Einfindung des Betrages. Näheres in der Exp. 88310

Unterricht

Parlaments-Stenographen leiten die Erste Gabelberger'sche Landesfachschule (Dr. Kábró, Dr. Gnamati) ausschließlich Hegedüs Sándor-utca 7. Ebendieselbst Handelsfachlehrkurse. Einschreibungen jetzt. Telephon 64-68. 88099

Gyorsirási, gépirási, helyesirási, kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek „Markovits“ Szakiskolájában, Ferenc-körút 39. Telefon József 38-86. 88147

Stenographiefachschule. Zhademia, Rákóczi-ut 60. Halbjähriger Handelsfachkurs, vierteljährig. Stenographiekurs, Buchführung, Handelsrechnen, Korrespondenz, Rechtschreiben, deutsch, ungarisch. Auf Wunsch beschleunigte Ausbildung. Diplomirte Lehrkräfte. Prospekt. 87689

Deutsches Fräulein suchte zu mehreren Kindern für ganzen Tag. Vorkenntnisse nachmittags Murányi-utca 2, IV. 29. 88305

Gyorsirási (magyar-német), gépirási, kereskedelmi szakfolyamok, gyorsirás tanító kiképzés á „Belvárosi“ Gyorsiró Szakiskolában. IV., Mehmed szultán-ut (Museum-körút 23-25). Telefon 145-15. 88320

Suche Fräulein zu kleinen Mädchen mit guten Zeugnissen. Dr. Sándor, Ujpest, Károlyi-Spítal. 25509

Vennék kis házat nagy kerttel Budai oldalon, Albertfalva vagy Budafok környékén. Ajánlatok Kertészre, Vas-u. 17. Külső pénzár. 58639

Junges deutsches Fräulein zu fünfjährigen Mädchen für Vormittag gesucht. Mezes-utca 17, II. 24. 88313

Deutsches Fräulein oder Frau wird zu Kindern aufgenommen. VI., Aréna-ut 92, Hausfrau. 88312

Ankündige Deutsche sucht Posten zu Kindern, hilft auch im Häuslichen mit. Geft. Anträge erbeten Högger, Kun József-u. 10, Miskolc. 88301

Erzieherin, perfekt deutsch, französisch, Alter 35-40 J., wird zu einem 10jährigen Mädchen nach einer großen ungarischen Provinzstadt gesucht. Röhers Hotel Szigleria Rt. 409. 57252

Realitäten

Epitást, átalakítást szolidan, kifogástalanul vézkek. Cim a kiadóban. 52176

Legszebb fekvésű nyaralótelek nemes gyümölcsfákkal, vízvezeték, villany, 500 □ öl, á Svábhegy leg-alján, á fogasvasut mentén, eladó. Ertesítés Dékány-üzlet, Mészáros-utca 18. 25518

Israelita végzett rabbi vallásos családnál nevelő állást keres. Fekete Adolf tanerőgynöksége, Vilmoscsászár-ut 16. 52205

Offene Stellen

Deutsches Hausfräulein, das mehr auf gute Behandlung als großen Lohn reflektirt, wird zu sofortigem Eintritt acceptirt. Lampel, Sziv-utca 31, I. 5. 25517

Írodai alkalmazott, esetleg tisztviselőné, kereszény, kerestetik elsórangú vállalat központi írodájára részére. Feltételek: jó kézírás, gép-, esetleg gyorsírás, perfekt számoló, német nyelvismeret. Ajánlatok „Világéce“ jellegű Mosse Rudolf hirdetési írodájába, Andrassy-ut 2, küldendők. 52196

Intelligentes, gutmüthiges, junges deutsches Mädchen wird zu älterer Dame gesucht. II., Szász Károly-ut 2, II. 12 a. 88310

Suche per sofort tüchtigen, selbstständigen Beamten, guter Korrespondent in deutscher Sprache, event. kroatischen oder ungarischen, der auch gleichzeitg tüchtiger, bilanzfähiger Buchhalter ist. Anfragen nebst Gehaltsansprüchen sowie Verheiratet sind zu richten an Sándor Braun, Gurgjevác, Kroatien. 59735

Technische Fabrik sucht für ihre Einkaufs-, Expeditions- und Lohnrechnungs-Abteilungen Beamten. Ausführlische Offerte in ungarischer und deutscher Sprache unter „Militärrei“ an die Exp. 88311

Tüchtige Köchin mit Hausarbeit und fleißiges, sauberes Stubenmädchen per 1. April gesucht. Thököly-ut 70, földsz. 3. 52212

Retoucheur vagy nő, ki mindenden jártas, felvétetik Licht fényképszénel, Komárom. 88257

Gut kochende Köchin für Alles, mit guten Zeugnissen, gesucht. Aréna-ut 68, III. 7. 88287

Deutsches Kinderstubenmädchen, im Häuslichen helfend, zu 10 Monat altem Kinde gesucht Dr. Sándor, Gyár-utca 26, III. 5. 88314

Deutsch-ungarisches Mädchen wird als Begleiterin zu einer Dame für Nachmittag aufgenommen. Aulich-ut 6, II. 3. 88296

Nettes deutsches Stubenmädchen wird gesucht. Vorkenntnissen zwischen 2-3 Uhr. V., Dorottya-utca 6, III. Etók 36. 88298

Deutsch-ungarisches Korrespondent zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen, event. auch für 14 tägige Probezeit und halbtägig erbeten unter „Kirtartó 299“ an die Exp. 88299

Gazdasági könyvelő, nős, és udvari segédtiszt, nőlen, mielőbbi lépésre kerestetnek. Cim: Sonnenfeld J., Czifer. 57937

Norinbergi és fésűárak csomagolásában jártas női alkalmazottat keres Magyar Szarúárugyár Részvénytársaság, Váci-ut 167. 88318

Óreg fennjáró beteg uró mellé középkorú nő kerestetik nappali ápolásra reggel 8-tól esti 7-g. 50 koroná havi fizetés, tisztán, ebéd és uszonna. Fuchs, Király-u. 85, I. 3. 25510

Könyvelésben jártas levelezőné keresek azonnaira. Ajánlatokat „B. 59951“ Schwarz József hirdetőjébe, Andrassy-ut 7, kérek. 57251

Német-magyar gyorsgépi-író, feltétlenül perfekt gyors munkás, részvénytársaságnál felvétetik. Ajánlatok fizetési igényvel „Vegyiroda 316“ jellegű kiadóba. 88316

Diverse

Int. Masséje empfiehlt sich. Hajós-u. 26, I. 8. 88222

Verfassungteile, Brillanten, alte Juwelen kauft zum höchsten Preise. Schwarz, Juwelier, Muzeum-körút 21. 87196

Verfassungteile kauft n. Brillanten, Juwelen und Silber. Jahle höhere Preise wie jeder. Székely Emil, Juwelier, Király-ut 51, vis-á-vis Theresienkirche. Telephon 179-35. 87195

Szülészob klinikai gyakorlatlallal lebedegőket vállal. Podmanický-utca 27, nyugabánál, Nagyné. 58655

Masséur und Bühnenaugenoperateur, ärztlich geprüft, empfiehlt sich. Fehér József, Barcsay-utca 6, Parterre 3. 58655

Patente bewirkt, verwerlet, Erfindungen begutachtet. Aktiengesellschaft für Patente, Budapest, Josephring 10. 25511

Masséje, tüchtig, empfiehlt sich. Váci-utca 79, III. 19. 25497

Niethung u. Vermietung

Großes Hofzimmer, separirt, rein, nett möblirt, Elektr., an solide Person zu vermieten. Csengerigasse 84, III. 17. 88324

Zimmer mit Verpflegung zu vermieten. IV., Csakagasse 7, Hausmeister. 58505

Zabrástokal: Halbhot, Continental, Hof, Nebengebäude, Stall, in der Nähe des Westbahnhöfes, per 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen: Telephon 34-84. 88304

Für Herrn schönes, reines Schlaf- u. Herrenzimmer zu vermieten. Erővs-utca 26 c, III. 17. 88309

Schön möblirtes Esszimmer mit kleinem Esszimmer sammt Beheizung, passend für Herr und Diener, separirt Eingang, per sofort zu vermieten. Näheres Vas-u. 17, pénztár. Kertészné. 58639

Heirathsanträge

Kriegsinvalid mit kleinem Gehalt im rechten Fuß, lets vom Glücke begleitet, Heirathspächter in kleinem Orte Bosniens, Pferdebesitzer, ruhig, ordnungsliebend, hübsch, 24 Jahre alt, aus adeliger Familie stammend, sucht infolge mangelhafter Bekanntheit Heirath mit Fräulein oder Kriegswitme mit 10,000-15,000 Kronen Barvermögen zwecks Vergrößerung seines Gehältes. Geft. Anträge unter „Glückauf“ an das Annoncenbureau Györi-Nagy, Budapest, Kertész-utca 16. 54198

Korrespondenz

Ein junger deutscher Militäririst sucht zwecks gemeinschaftl. Sonntagsausflügen Damenbekanntschäft. Zuschriften unter „Frühling 317“ an die Exp. d. Bl. 88317

Pax-tól levél van á kívánt helyen. 88315

Automatischer Massenfänger
für Ratten K 5.80, für Mäuse K 4, fangen ohne Beaufsichtigung bis 40 St. in einer Nacht, hinterlassen keine Bitterung u. stellen sich von selbst. Schwabenjalle „Rapid“, Kaufleute Schwaben u. Muffen in einer Nacht fangend á K 3.00. Hebestall die besten Erfolge. Viele Dankschreiben. Versand geg. Nachnahme. Porto 80 G.
Exporthaus Tintner, Wien, III/55, Neulinggasse 26.

GELD.
Darlehen gewährt auf Lose, Wertpapiere u. Kriegsanleihen; auf anderweitig in Vorsatz befindliche Wertpapiere bietet höchste Belehnung.
Bankhaus KÖVÁRY, Budapest, Kossuth Lajos-utca 17. sz.

Buchenholzkohle
Prima Qualität, 50-60 Waggons zur sukzessiven Lieferung, prompt beginnend
zu kaufen gesucht
V. Höss, Wien, IV. Floragasse 5.

Bévegők készítése
Villamos zseb és kézi Acetylen lámpák nagyban és kicsinyben
Bárdi Vilmos BUDAPEST VII. RÁKÓCZI-ÚT 12

Wiener Anstreicher streicht für Private Küchenmöbel in solider, guter Ausführung. Unter „Anstreicher 284“ an die Exp. 88284

VAS-LÁMPÁK
Kézi acetylen-lámpák 10 Koronától 20 Koronáig.
Asztali acetylen-lámpák négy kivitelben: K 26.- 30.- 36.- 40.- árban.
KARBIDOT lámpavevőknek, jutányos árban állandóan szállit:
VAS GÉZA és FIA
nagykereskedők,
Budapest, VI. Liszt Ferenc-tér 6.

Dr. Palóc Sanitätsprofessor, em. Spítals-Spezialarzt, Budapest, Károly-körút 2
ist durch seine langjährige, riesige Spezialpraxis unbedingt im Stande, die geheimen und Geschlechts-Krankheiten, wie auch alle davon entstandenen Leiden - bei Herren und Frauen - diagnostizieren und heilen zu können. Ordination an Wochentagen: Vormittags 10-12; Nachmittags 3-5. Wenn persönliches Erscheinen unmöglich wäre, wird brieflich (Retourmarke beilegen) bereitwilligst kostenlose Auskunft ertheilt, wie das Uebel gründlich zu Hause behoben werden kann.

Seit 40 Jahren bestehende Ordinationsanstalt. Spezialbehandlung für Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten ohne Störung des Berufes. Anwendung der Ehrlich's „606“-Injektionen ohne jede Gefahr. Blutuntersuchungen nach System Prof. Wassermann in der Ordinations-Anstalt des Spezialisten
Dr. KAJDACS
GEW. SPÍTALSARZT
Budapest, VIII., József-körút 2/J.
Für Damen separater Eingang. Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet. Medikamente besorgt.

Am Toiletteseite mangelt es, aber „ZOLIN“ Seifenersatz-Tabletten sind überall in unbeschränkten Mengen erhältlich
Erzeuger: Brázay Kálmán, Seifenfabrikant. Budapest, Niederlage: VIII., Baross-utca Nr. 43.